24. Jahrgang. Donnerstag, 22. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 13006.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1881.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro IV. Quartal 1881 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Hrn. Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 102 bei Hrn. A. Lingk,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum“.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Elberfeld, 21. Sept. Die Generalversammlung der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn hat die Offerte der Regierung mit 117 463 gegen 91 538 Stimmen abgelehnt. Das Amendement, die Bahn dem Staate gegen eine fünfprocentige Rente anbieten, wurde mit 194 493 gegen 2290 Stimmen angenommen.

I. Die Sünden der Secession.

Als das Hahn'sche Buch zur „Geschichte“ des Culturkampfs in Preußen erschien, sprach sich die „Post“ dahin aus, Herr Hahn irre, wenn er meine, daß der Staat sich habe weiter treiben lassen, als nöthig gewesen und daß er vielleicht unter gewissen Zugeständnissen gegnerischerseits ein Stück zurückgehen könne. „Alle Kundgebungen der Reichsregierung, die bis jetzt vorliegen“, schrieb damals — es war am 30. August — die „Post“, „bekunden ihren Willen, wohl den Gebrauch der Waffenrüstung einzustellen, sobald und so lange es angeht, aber unter keinen Umständen die Rüstungen zu zerbrechen.“ Herr Hahn hat aber schärfer gesehen, als die Politiker der „Post“, deren Kurzsichtigkeit um so auffallender ist, als die „Post“ jetzt selbst constatirt, bereits bei den vorjährigen kirchenpolitischen Verhandlungen im Abgeordnetenhause sei mehrseitig und ohne Widerspruch darauf hingewiesen worden, „wie verfehlt der manchen Bestimmungen (der Maigesetze) zu Grunde liegende Gedanke, die Einwirkung auf die Kirche im Sinne der Nachgiebigkeit gegen die Basis der kirchlichen Organisation zu richten. Man sei damals darüber nicht im Zweifel gewesen, daß die Festigkeit und Macht der durch mehr als ein Jahrtausend historisch entwickelten Organisation der katholischen Kirche weit unterschätzt wurde, als man ihren Widerstand durch Maßregeln zu beugen suchte, welche den niederen Clerus und die deutschen Katholiken trafen, daß es vielmehr nothwendig sei, wenn man zum Ziele gelangen wolle, den Hebel bei der Spitze selbst anzusetzen.“

Wie man sieht, geht jetzt die „Post“ noch viel weiter als Herr Hahn. Sie wartet nicht darauf, daß der Papst der Regierung goldene Brücken baue, auf denen diese sich aus einer zu weit vorgeschobenen Position zurückziehen könne; sie erklärt die ganze Methode der Maigesetzgebung für verfehlt; die „katholische Kirche“ könne nicht durch Mittel der Gesetzgebung, sondern nur durch diplomatische Künste, durch eine preußische Gesandtschaft bei der Curie überwunden werden. Die „Post“ kann allerdings nicht in Abrede stellen, daß der preußische Gesandte nicht nur auf die Curie, sondern die Curie auch auf den preußischen Gesandten und durch diesen auf die Regierung Einfluß üben, daß sie also zu dem einen Hebel, über den sie jetzt schon verfügt, das Centrum nämlich, noch einen zweiten erlangen würde. Aber der Einfluß des Centrums bestehe ja auch jetzt schon, und daß dieser Einfluß im Reichstage die Situation beherrsche, sei die Hauptfrucht der Secession; sie habe durch Schwächung der nationalliberalen Fraction dem Centrum die ausschlaggebende Stelle und damit der Curie einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der inneren deutschen Politik verschafft.

Gegen diesen Versuch, die Secession zum Prügeljungen zu machen für den Fall, daß Fürst Bismarck nach Canossa gehen sollte, kann man nicht früh genug protestiren. Die Secession ist, wie bekannt, im Sommer 1880 hervorgetreten; nicht sie war es, welche bei den Wahlen von 1878 die nationalliberale Partei schwächte und die Conservativen soweit stärkte, daß dieselben in Verbindung mit dem Centrum eine Majorität bilden können, sondern die Politik des Reichskanzlers; nicht die Secession hat den Reichskanzler veranlaßt, bei der Berathung des Zolltarifs lieber mit dem Centrum als mit Herrn v. Bennigsen zu compromittiren; nicht die Secession ist es, welche dem Reichskanzler den Gedanken nahe legt, sich mit dem Centrum über die socialpolitischen Fragen zu verständigen, sondern die Politik des Reichskanzlers, welche den Nationalliberalen jede Verständigung mit der Regierung unmöglich macht. Mit Einem Wort: nicht die Secession, sondern die Politik des Reichskanzlers hat dem Centrum die ausschlaggebende Stelle und damit der Curie einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der inneren deutschen Politik verschafft.

Deutschland.

Berlin, 20. September. Ob Hr. v. Schlözer, der heute Mittag aus Rom hier eingetroffen ist, Träger einer Friedensbotschaft aus dem Vatican ist, das kann, wie die „Kreuzztg.“ versichert, Niemand wissen, so lange die Resultate der Schlözer'schen Mission noch nicht die Zustimmung des Reichskanzlers gefunden haben. Das Abwarten ist aber bekanntlich nicht Jedermanns Sache und so finden wir denn in der „Times“ eine Mittheilung aus Rom, in der ganz im Ernst behauptet wird, die Verhandlungen Schlözer's mit dem Vatican seien auf die Errichtung einer preußischen Gesandtschaft beschränkt geblieben. Indessen ist sogar die ultramontane „Schl. Volksztg.“ in der Lage mitzutheilen, daß demnächst auch der Bischofsstuhl in Fulda wieder besetzt und an die Stelle der vor einigen Monaten bestellten Bisthumsverweser von Paderborn und Osnabrück Bischöfe treten sollen. Wie die Dinge heute liegen, ist es nur erstaunlich, daß nicht sofort auch für diese Diöcesen Bischöfe ernannt worden sind. Wenn übrigens die materiellen Verhandlungen mit der Curie erst nach der Errichtung der preußischen Gesandtschaft in Gang gebracht werden sollen, so ist es nicht recht verständlich, daß von offiziöser Seite bereits für die nächste Session des Landtags eine neue kirchenpolitische Vorlage in Aussicht gestellt werden konnte. Vor Allem wird der Landtag, der doch erst im Januar zusammentreten soll, die Mittel für die preußische Gesandtschaft in Rom bewilligen müssen; und selbst wenn die bezügliche Vorlage als dringlich behandelt wird, würde immer der Februar herankommen, ehe der preußische Gesandte bei der Curie in der Lage sein würde, die Verhandlungen zu eröffnen. Daß das Resultat derselben noch in der Frühjahrssession in Form einer Gesetzesvorlage an den Landtag gelangen könnte, ist doch kaum anzunehmen. Entweder wird die Bedeutung der Schlözer'schen Mission sehr unterschätzt oder das Centrum wird sich bezüglich der neuen kirchenpolitischen Vorlage sehr in der Geduld üben müssen. Die „Germania“ wird heute sogar schon ungeduldig bei dem Gedanken, daß Herr v. Schlözer, ehe er nach Rom zurückgehe, sich nach Washington begeben werde, um sich dort zu verabschieden. Diese Reise würde ja mindestens einen Monat in Anspruch nehmen. Der Reichskanzler scheint es indessen gar nicht so eilig zu haben. Daß unter diesen Umständen die Versicherung der Offiziösen, die Berufung des Reichstags im November habe mit der Frage, ob die kirchenpolitische Frage fertig sein werde oder nicht, nichts zu thun, auf keiner Seite Glauben findet, ist leicht zu begreifen. Möglicher Weise ist die Vorlage auch im Januar noch nicht fertig. — Nicht viel weiter dürften die Vorarbeiten für die Einführung des Tabakmonopols vorgerückt sein, obgleich ernsthafte Blätter ganz ernsthaft erzählen, der für den Reichstag bestimmte Gesetzentwurf sei fix und fertig. Wir sind dagegen der Meinung, der Reichskanzler werde doch erst einmal den Ausfall der Wahlen abwarten, ehe er die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung setzt, um die bezüglichen Anträge an den Bundesrath vorzubereiten.

△ Berlin, 20. Septbr. Die Umarbeitung des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes ist in lebhaftem Gange; indessen vom Abschluß noch ziemlich weit entfernt. Die neue Vorlage würde dann erst den Bundesregierungen zugehen und nach deren Begutachtung, möglicher Weise in etwas veränderter Form, an den Bundesrath gelangen. Alle diese Vorstadien lassen es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß der neue Entwurf, wie hier und da behauptet wird, schon in der Herbstsession an den Reichstag gelangen werde. So weit bis jetzt feststeht, geht der Plan der Regierung dahin, die sogenannte Herbstsession des Reichstages ausschließlich der Fertigstellung des Budgets offen zu halten und die Zeit bis zum März dazu zu benutzen, die gesammten wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers für die Berathung des Reichstages gänzlich fertig zu stellen. Es bestätigt sich, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, dies Ziel auch hinsichtlich des Tabakmonopols zu erreichen, jedoch läßt sich nicht sagen, daß die Vorarbeiten dazu bereits völlig abgeschlossen sind. Nach sicheren Anzeichen ist die Regierung darauf vorbereitet, in den nächsten Stadien, welche das Tabakmonopol zu durchlaufen hat, noch mancherlei Schwierigkeiten zu begegnen, ganz sicher bestehen darüber unter den Bundesregierungen noch manche erheblichen Meinungsverschiedenheiten, ganz abgesehen von dem Zusammenhange dieses Projects mit jenem der Arbeiter-Alterversorgungskasse. — Es stellt sich nun heraus, daß die von ultramontanen Blättern verbreitete Nachricht der Rückkehr der Bischöfe von Breslau, Limburg und Münster lediglich auf Wünsche der Centrumspartei zurückzuführen ist, deren Organe jene Nachricht brachten. Eine so entschiedene Niederlage, wie sie die Rückkehr der genannten drei Bischöfe für die Regierung mit sich bringen würde, wird doch wohl schwerlich die Curie der preußischen Regierung nicht bereiten. Dagegen ist die Ernennung von Bischöfen für die Diöcesen Fulda, Osnabrück und Paderborn vereinbart worden, und die Vollziehung der Ernennungen demnächst zu erwarten.

* Ein bekanntes Mitglied der Fortschrittspartei hatte herausgerechnet, daß selbst wenn die hohen Berechnungen der Freunde des Tabakmonopols über dessen Ertrag richtig wären, dies allein auf die Invaliden des ärmsten Theiles der Bevölkerung, mit einem Einkommen von weniger als 300 Mk., vertheilt, nicht mehr als etwa 11 Pfg. täglich auf den Kopf geben würde. Die offiziösen und conservativen Blätter sind über diese Berechnung hergefallen, die „Post“ hat sogar einen Betrag von 16 Pfg. auf den Tag herausgerechnet. Der Angegriffene antwortet jetzt darauf und schreibt dabei u. A.:

„Es ist eine Täuschung, zu glauben, daß der Staat der großen Menge des Volkes in anderer Weise etwas zuwenden kann, als indem er die große Menge selbst besteuert. Der Staat kann dem „armen Mann“ nichts geben, was er dem „armen Mann“ nicht zuvor fortgenommen hat; denn die Zahl der Wohlhabenden ist eine verhältnißmäßig geringe; der mit einem Jahreseinkommen von über 3000 M eingeschätzte Bruchtheil der Bevölkerung beträgt noch nicht 2½ pCt. Nur für individuelle Armenpflege reicht das Patrimonium der Wohlhabenderen aus. Der großen Zahl der minder Wohlhabenden kann der Staat beim besten Willen nicht einmal so viel zurückgeben, wie er ihr fortnimmt, weil ein erheblicher Theil der hin- und zurückfließenden Summen durch Erhebungs- und Verwaltungskosten sich aufzehrt.

Ein Offiziöser wollte die Pfennigrente größer machen, indem er sie nur auf alte Fabrikarbeiter beschränkt wissen wollte. Aber was dem alten Fabrikarbeiter recht ist, würde doch auch für den alten ländlichen Arbeiter, für den alten Gesellen, den altgedienten Knecht, für die arme alte Wittwe, für die alte arbeitsunfähige Magd billig sein. Zu den „Beerbten“ gehören alle diese doch gewiß auch nicht. Was würde auch dem Fabrikarbeiter sein Recht auf Staatsrente zur Altersversorgung nützen, wenn es den andern arbeitenden Klassen vorenthalten bliebe? Denn wer heute Fabrikarbeiter ist, kann in Folge wechselnder Conjuncturen in der allernächsten Zeit mit Tagelöhnerarbeit oder Arbeit auf dem Lande vorlieb nehmen müssen. Sollte er nun etwa in Folge eines solchen, von seinem Willen durchaus unabhängigen Wechsels den Anspruch auf Altersrente vielleicht kurz bevor er das versorgungsberechtigte Alter erreicht wieder verlieren? Die Staatsrente, nur für eine bestimmte Arbeitsklasse ausgesetzt, würde zudem die betreffenden Arbeitgeber in die Lage bringen, den Arbeitern um eben so viel den Lohn zu kürzen, wie die Altersrente werth ist, weil diesem Werth entsprechend sich das Angebot von Arbeitern in den betreffenden Industriezweigen vermehren würde. Also jede Halbheit, jedes Stückwerk ist in dieser Richtung unmöglich.

Soll ein Patrimonium vertheilt werden, so haben die 2 160 000 über 60 Jahre alten Leute in Deutschland aus den Bevölkerungsschichten mit weniger als 900 M Jahreseinkommen gleichmäßig einen Anspruch darauf. Die Offiziösen suchen von der ihnen fatalen großen Zahl nach einer anderen Richtung etwas abzuhandeln. Die Zahl war aber von uns von vornherein zu niedrig gegriffen. Nach inzwischen genauer angestellter Ermittelung beträgt die Bevölkerung über 60 Jahre nicht 6 Procent, wie wir annahmen, sondern 7,104 Procent. Die Bevölkerung mit weniger als 900 M Einkommen beläuft sich auch nicht auf 80 sondern auf 81 Procent der Gesammtbevölkerung. Dies würde also bei 45 Millionen Gesammtbevölkerung rund 2 600 000 statt 2 160 000 Versorgungsberechtigte ergeben, so daß selbst, wenn man mit der „Post“ so hartherzig sein wollte, eine halbe Million Personen auszuschließen, weil sie vielleicht noch sonst eine kleine Rente beziehen, unsere ursprüngliche Ziffer von 2 160 000 bestehen bliebe.

Es besteht nun für die Offiziösen die große Verlegenheit, für die 2 160 000 alten Leute unter den „Enterbten“ das entsprechende Patrimonium aus dem Tabaksmonopol heraus zu rechnen. Prof. Ad. Wagner schätzt den verfügbaren Reinertrag unter Zugrunde-

---

Vom todten Präsidenten.

In der Villa zu Eloerton ist es still. Sie haben ihn schon hinausgetragen und aufgebahrt in dem schwarz ausgeschlagenen großen Saale des Weißen Hauses, und an der Thür lehnt der alte Pförtner, der Neger Sam Wilson, schluchzend, als wolle ihm das Herz brechen — denn „his Massa Garfield“ ist todt!

Ich habe schon einmal dort gestanden an einer Präsidentenleiche, schreibt ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“. Der Märtyrer Lincoln war es, dem damals die Thränen galten und der Wehruf einer großen Nation, die an den Eisenbahnen und Chausseen des Landes eine bürgerlichr Ehrengarde bildete, um den großen Todten würdig bestatten zu helfen, als man ihn in seine Heimath zur letzten Ruhe geleitete. Und nun hat die Freiheitsgöttin ihr Haupt wiederum in Trauer gehüllt. James Abram Garfield schläft den ewigen Schlaf, er hat das Land erreicht, „aus dem kein Reisender zurückkehrt.“

Als sei es erst gestern gewesen, so klar steht mir mein erstes Begegnen mit dem seltenen Manne noch vor den Augen. Es war im Jahre 1876 während der Campagne für die Wiederwahl Grant's. In Washington, unter den republikanischen Politikern herrschte große Bestürzung; denn das „liberale“ Element der Deutschen, geführt von Carl Schurz, hatte sich der Reformbewegung angeschlossen, die Horace Greeley zu ihrem Candidaten erkoren. Vom Vorsitzenden des republikanischen Comités waren einige Deutsche, die noch an der alten Fahne festhielten, nach der Bundeshauptstadt berufen, um sich mit den Führern zu berathen. Die Conferenz fand in dem Zimmer des damaligen Sprechers, jetzigen Staatssecretärs, Blaine im Capitol statt. Zacharias Chandler, der Vorsitzende, mit einem Haufen von Briefen, die aus allen Theilen der Union den Massenabfall der Deutschen meldeten, vor sich auf dem Tische — hatte sich in wüthender Tirade gegen die politische Integrität der Deutschen ausgesprochen und einen allgemeinen Partei-Ostracismus derselben in Vorschlag gebracht. Da erhob sich in einer Ecke des weiten Gemaches eine hohe, achtunggebietende Gestalt, deren breite Brust und gewaltige Schultern in schönstem Verhältnisse standen zu dem mächtigen Kopfe, von dessen hoher Stirn das starke Haar lässig zurückgeworfen war, und zu dem ausdrucksvollen Gesicht, umrahmt vom dunkeln Vollbart. Ganz in Schwarz gekleidet, Rock und Weste vom Schnitte der geistlichen Tracht, in den Augen ein asketisches Feuer, wie es bei einem John Knox oder einem Cromwell geleuchtet haben könnte — glaubte ich Anfangs einen jener „Revivalists“ oder methodistischen Wanderprediger zu erblicken, deren begeisterter Fanatismus auf die leicht erregbaren Gemüther da drüben oft so wunderbare Wirkung ausübt. Die Stimme, als er sprach, klang markig und tief, als trüge er in seiner Brust den Resonnanzboden tief-innerster Ueberzeugung und, da seine Erregung wuchs, indem er die Partei-Loyalität der Deutschen gegen die Angriffe des erbitterten Senators Chandler in Schutz nahm, strömte seine Rede dahin wie glühende Lava, jeden Widerstand vernichtend in ihrer intensiven Begeisterung. Er sprach davon, daß das erste deutsche Regiment, dem Rufe des edlen Lincoln folgend, zum Kampf für die Befreiung der Sklavenbrüder herbeigeeilt, als kaum der erste Schuß auf Fort Sumter gefallen sei, und wie die große republikanische Emancipations-Idee in keinem Herzen einen so begeisterten Widerhall gefunden habe, als in denen der Deutschen, jenseits und diesseits des Oceans. „Eine Nation“, so schloß er seine, mir ewig unvergeßliche Rede, „welche einen Daniel Pistorius und einen Humboldt zu den ihren gezählt, kann dieser Idee nie untreu werden. Lassen Sie nur den richtigen Schlachtruf erschallen, meine Herren, und Sie werden sehen, wie schnell unsere treuen deutschen Verbündeten uns zum Siege verhelfen.“

Diese Rede hielt James Abram Garfield — und sie hatte die Wirkung, nicht nur den Zorn des alten Chandler in eine Art frenetischen Jubels umzuwandeln, sondern ihn auch zu veranlassen, sogleich die nothwendigen Schritte zur Agitation unter den Deutschen Ohios, Indianas und Pennsylvaniens zu thun, welche bei den Oktoberwahlen den Ausschlag gaben.

Zum zweiten Male sah ich den jetzt Verstorbenen, als er im Unterhause des Congresses zu einer „persönlichen Erklärung sich das Wort erbat. Es war bei Gelegenheit der schweren Anklage, welche man gegen ihn und mehrere seiner Genossen erhoben, weil sie sich an einer Gründung des bekannten Pflugfabrikanten Oakes Ames, dem „American Credit Mobilier“, betheiligt hatten. Garfield speziell hatte man den Vorwurf gemacht, daß er 396 Dollars an Dividende eingestrichen, die ihm Oakes Ames durch seinen Privat-Cheque ausbezahlt habe. Bleich und zitternd, mit der Rechten sich auf das Pult stützend, stand die Hünengestalt — nicht etwa bleich und zitternd im Bewußtsein einer Schuld, sondern bebend vor Entrüstung, daß man es gewagt hatte, sein Leben mit einem solchen Makel zu behaften. „Noch als mir trockenes Brod eine köstliche Speise erschien, als ich beim Stümpchen eines Talglichtes mein armseliges Wissen zu mehren versuchte, als ich gewendete Kleider und oft geflickte Schuhe trug — schon damals hoffte ich, ob es mir nun bestimmt sei, auf einem Strohsack oder einem Polster zu sterben, meinen ehrlichen Namen mir zu erhalten als köstlichstes, unschätzbares Kleinod. Ich besitze heute nicht viel mehr als damals, und dies Wenige habe ich mir durch ehrliche Arbeit verdient; aber ich will mir die Hütte nehmen lassen, welche meinen Theuren zum Obdach dient, will meine paar Rechtsbücher verbrennen, welche mir beim Ausüben meines Berufes behilflich sind — nur das Eine muß ich behalten, werde ich vertheidigen, wie die Löwin ihr Junges, und sollte ich, Angesichts der Nation darüber zu Grunde gehen: meinen ehrlichen Namen.

Er hatte in der That nicht zu viel gesagt, als er von dem „Wenigen“ sprach, das er besessen. Bei einem Besuche, welchen ich ihm später in Mentor abstattete, fand ich die „Cottage“, welche die Familie Garfield bewohnte, nicht viel besser eingerichtet, als etwa die Behausung eines wohlsituirten Farmers. Aber welch' ein trautes Heim war es trotz seiner Einfachheit! Die breite Veranda, umrankt von Jasmin und Clematis, die breite Halle mit duftenden Strohmatten belegt, die etwas niedrigen Zimmer erfüllt von Licht, Luft und Blumen — und dort am Theetische die würdige Matrone, die dem Scheidenden die letzten Lebensstunden mit einer Glorie umgeben und der sein letzter Athem galt; die herrlichen Knaben, welche zu ihrem Vater aufblickten als zu dem Trefflichsten aller Menschen, dem in der Fülle seiner Mannskraft schon die Genugthuung ward, von den Besten seiner Nation auf den Schild gehoben zu werden — dies Alles drängte mir die Ueberzeugung auf, hier müsse ein mit seinem Loose zufriedener und glücklicher Mensch wohnen.

Wenn ich nun daran denke, daß er dies Alles zurücklassen, daß er, auf der höchsten Stufe der Leiter angelangt, die der Ehrgeiz des Amerikaners erklimmen kann, Abschied nehmen mußte von einem Leben, das er sich aus eigener Kraft gestaltet, und das ihm deshalb doppelt begehrenswerth erscheinen mußte — und trotz alledem die Hand nicht verfluchte, welche seinem Dasein ein Ende machte, auf seinem Schmerzenslager vielmehr Vergebung erflehte für alle seine Feinde und Widersacher, so beuge ich das Haupt Angesichts der Bahre, auf dem dieser große Republikaner ruht. Voll Bewunderung vor solch' echter Religiosität, vor einem Christenthum in seinem edelsten und erhabensten Geist, lege ich diesen schlichten Tribut meiner Feder an den Stufen des Katafalkes nieder, um den heute eine trauernde Nation, vierzig Millionen freier Bürger, politischer Freunde wie politischer Gegner, — weinend kniet —, eine Nation, deren Schmerzensthränen fließen, weil sie das Haupt verloren, welches auf ihr Wohl sann, das Herz, welches mit ihr fühlte.

Aus Bayreuth.

Eben komme ich — schreibt man der „Pr.“ — von Paul Joukowsky, dem künstlerischen Freunde Richard Wagner's, der seit dem Herbst des vorigen Jahres hier weilt, um sich ganz der scenischen Ausschmückung des „Parsifal“ zu widmen. Seit geraumer Zeit sind seine Entwürfe zu den Decorationen und Costümen des „Bühnenfestspiels“ vollendet; mit der Ausführung derselben sind die Gebrüder Brückner in Coburg und Fleischer in Nürnberg bereits eifrig beschäftigt. Einzelnes, so die überaus schwierige Decoration des Blumengartens in Klingsor's Zauberreiche“, ist vollkommen fertig; die Scenerie wurde in Gegenwart Wagner's und einiger seiner näheren Freunde, darunter Brandt's aus Darmstadt, der wieder wie im Jahre 1876 die Herstellung der nothwendigen Maschinerien besorgt hat, vor einigen Wochen im Theater erprobt und fand den vollen Beifall des in seinen künstlerischen Anforderungen schwer zu befriedigenden Meisters. Ich hatte heute Gelegenheit, die Skizzen zu diesen Decorationen und Costümen — auch mehrere, die Joukowsky im Einverständniß mit Wagner später verworfen hat — einzusehen und dabei zu erfahren, wie viel der begabte Maler, der in selbstloser Hingabe an die Sache und an die Wünsche des Dichters gearbeitet, in verhältniß-

legung des österreichischen Monopolertrages auf 130 Millionen Mark, und daraus würden sich dann die oben erwähnten 16 ₰ ungefähr ergeben. Aber Prof. Wagner hat in seiner Rechnung vergessen, den gegenwärtigen Betrag der 1879 erhöhten Tabaksteuer, der zwischen 40 und 50 Millionen ℳ beträgt, vom Reinertrag des Tabakmonopols in Abzug zu bringen. Entweder Tabaksteuer oder Tabakmonopol. Im Monopol ist natürlich in Oesterreich überall die Tabaksteuer schon mit einbegriffen. Nach Abzug des gegenwärtigen Steuerbetrages würde Professor Wagner nicht einmal unsere 11 ₰ Altersversorgung herausrechnen können.

Die Vertreter des Kanzlers in der amtlichen Enquete-Commission haben den Monopolertrag sogar nur auf 90 Millionen ℳ berechnet, wovon aber noch die seitdem erhöhte Steuer in Abzug zu bringen sein würde. Die Correferenten in der Commission vermochten nicht einmal 40 Millionen Reinertrag herauszurechnen. Von 11 ₰ würde die Altersversorgung alsdann noch bis unter 5 ₰ herabsinken. Unter dem französischen Monopol kostet das billigste Pfund Tabak 5 ℳ; der billigste österreichische Monopoltabak kostet allerdings nur 1½ ℳ, soll indeß eher für die Slovaken rauchbar sein als für deutschen Geschmack. Die Schwierigkeit für den alten Mann, aus dem Patrimonium auch nur den vertheuerten Tabak zu bestreiten, bleibt also gleichfalls bestehen.

Aber mag nun das Tabakmonopol eingeführt werden oder nicht, der „arme Mann" wird daraus weder 11 Pfennige noch 5 Pfennige Altersversorgung erhalten; denn auf diese eventuelle Einführung ist im Ganzen gerechnet allen Klassen bis einschließlich der reichsten Gutsbesitzer schon mindestens das Vierfache des möglichen Ertrags versprochen worden. Schließlich wird zur Erfüllung aller Verheißungen hier so wenig übrig bleiben, wie von den bereits bewilligten 145 Mill. Mark neuer Steuern übrig geblieben ist. Insofern man aber mit dem „Patrimonium der Enterbten" besonders auf die Stimmen der Socialisten speculirt hat, ist diese Speculation gründlich fehlgeschlagen. Das Organ der Partei, der in Zürich erscheinende „Socialdemokrat", schreibt: „Es fällt uns nicht ein, auf den Leim zu gehen. Kein ehrlicher, kein vernünftiger Arbeiter läuft in den „goldenen Berg", der uns versprochen wird. Der Rattenfänger mag allein laufen." Was der „Socialdemokrat" sonst noch über die angebliche Sorge für den „armen Mann" schreibt, kann in Deutschland nicht gedruckt werden."

* Es macht sich immer mehr die Meinung geltend, daß trotz aller gegentheiligen Versicherungen die **Danziger Entrevue** eine Bedeutung habe, was in **österreichischen** Regierungskreisen nicht gefallen kann. Während Deutschland in den letzten Jahren das Bündniß mit Oesterreich zum Mittelpunkt seiner ganzen answärtigen Politik gemacht hatte, hat es, wie man meint, in Danzig wieder den einen Fuß auf einen andern Boden gesetzt, und zwar wird dies als eine Rückwirkung der deutschfeindlichen Richtung betrachtet, welche die österreichische Regierung mehr und mehr eingeschlagen hat. Man schreibt der „N. Z." darüber aus Süddeutschland: „Es hat sich thatsächlich seit der Wiener Reise des deutschen Kanzlers sehr viel in befreundeten Donaureiche geändert; unter dem Banner des deutschen Bündnisses hat sich allmählich eine slawische Vorherrschaft dort entwickelt, welche dem **Deutschthum offenen Krieg** erklärt und den Nationalitätenhader so geschürt hat, daß die Rückwirkung selbst auf die gemeinsame Armee leider nicht ausgeblieben ist. Wenn Angesichts solcher tiefgehenden Folgen Fürst Bismarck auf seinen **beiden** Flanken möglichstes Einverständniß hergestellt wissen will, ist dieses Bestreben begreiflich. Die unglückliche Nationalitätenpolitik zerwühlt Oesterreich und auf den slawischen Umschwung daselbst ist in Danzig die realpolitische Consequenz gezogen worden. Die Isolirung Rußlands hat ihr Ende erreicht, was gleichzeitig weder an der Donau noch an der Seine besonders behagen durfte. „Tu l'as voulu, Georges Dandin!" könnte man beiden Seiten zurufen." — Damit wird ein Communiqué des Wiener offiziösen „Fremdenblatt" zu vereinbaren sein, das die Nachricht anderer Blätter, eine Entrevue zwischen den Kaisern Franz Joseph und dem Zaren sei bereits ein Gegenstand des diplomatischen Gedankenaustausches gewesen, bestreitet.

* Der hochkirchliche „Reichsbote" freut sich ungemein über die ihm von der „Germ." ertheilte beruhigende Versicherung, daß in Rom von Errichtung einer **Nuntiatur** in Berlin keine Rede gewesen ist. Er schreibt fast drohend:

„Wir gönnen der katholischen Kirche alles, was sie zur Erfüllung ihrer kirchlichen Aufgabe nöthig hat. Aber dazu gehört ein diplomatischer Nuntius sicherlich nicht. Wir sind deshalb ganz entschieden gegen die Zulassung einer Nuntiatur in Berlin — ob wir den Nuntius in Berlin damit zurückhalten oder nicht. Es wäre die schmerzlichste Demüthigung für unsere evangelische Kirche, wenn sie zusehen müßte, wie der Vertreter des Papstes unmittelbar mit dem Könige — dem Summepiscopus der evangelischen Kirche — verkehrte, während die Vertreter der evangelischen Landeskirche nur an die Minister gewiesen sind und die Beschlüsse der Generalsynode erst die Censur der Minister passiren müssen, ob sie überhaupt vor die Augen des Königs und Summepiscopus gelangen dürfen. Für die evangelische Landeskirche wäre deshalb die Zulassung eines Nuntius in Berlin am preußischen Königshofe eine sehr schmerzliche Demüthigung, welche sie geradezu dazu herausfordern müßte, auf die Lösung des bisherigen summepiscopalen Verhältnisses zu dringen. Der Widerspruch, daß der Nuntius des römischen Papstes zum evangelischen Summepiscopus unmittelbaren Zutritt hätte und der höchste Vertreter der evangelischen Landeskirche nicht, wäre ein zu großer und greller, als daß er ohne tiefsten Schmerz von uns Evangelischen ertragen werden könnte. Wir hoffen, daß man das der evangelischen Kirche in Preußen nicht bieten wird. Die Zulassung des Nuntius in Berlin würde ein verhängnißvoller, mit den ganzen preußischen Traditionen brechender Schritt sein, vor dem wir nur warnen können!"

* Wiederum haben zwei Mitglieder des preußischen **Volkswirthschaftsraths** den Weg der Petition an den Reichskanzler beschritten, um Spezialbeschwerden Abhilfe zu verschaffen. Die Herren Graf **Henkel-Donnersmarck** und Director **Schimmelfennig**, zwei Eiseninteressenten, verlangen, daß die deutschen Eisenbahnen „ihre so lange conservirten hohen **Frachtsätze für Steinkohlen**, für die Materialien zur Eisenfabrication, wie **Eisenerze**, Steine, Thon, Ziegel und Roheisen entsprechend herabsetzen, ebenso wie die Land- und Forstwirthschaft dies andererseits für Getreide und Holz beanspruchen darf." Die Petenten werden auf Erfolge kaum rechnen können. Wo das fiscalische Interesse der Staatsbahnen in Frage kommt, haben die Sonderwünsche dieser oder jener Erwerbsgruppen stets zurücktreten müssen. Erst vor einem Jahre waren die Besitzer westfälischer Kohlengruben in der Lage, solche Erfahrungen zu machen, indem ihre Bemühungen, Ausnahmetarife nach Berlin zu erlangen, rundweg abgelehnt wurden. Sie halfen sich dann freilich durch Organisirung eines regelmäßigen und prompten Transports über Hamburg, und es bietet dieser Akt der Selbsthilfe jedenfalls ein erfreulicheres Bild dar, als es die Staatshilfe jemals vermöchte.

* Die „Morning Post" läßt sich aus Berlin melden: Der zwischen den **Großmächten** stattgefundene **Meinungsaustausch** mit Bezug auf **Aegypten** hatte bisher hauptsächlich Bezug auf die Frage betreffs des Schutzes der fremden Einwohner im Falle weiterer Ruhestörungen. Oesterreich hat eingewilligt, die Unterthanen Deutschlands zu schützen, wenn kein dieser Macht angehöriges Kriegsschiff anwesend sein sollte.

* Die **deutsche Auswanderung** scheint noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Wie aus Bremen gemeldet wird, ist der Andrang von Auswanderungslustigen noch immer sehr stark, und alle Anzeichen (Berichte von Agenten 2c.) sprechen dafür, daß auch im nächsten Jahre der Strom der Auswanderung ein gleicher oder noch stärkerer sein wird. Um welch' ungeheure Ziffern es sich hier handelt, beweist eine Ankündigung, wonach die Dampfschifffahrtsgesellschaft „Norddeutscher Lloyd" morgen den 100 000. Auswanderer in diesem Jahre von Bremen nach den Vereinigten Staaten expediren wird.

Hannover, 20. Septbr. Von den **orthodoxen Eiferern** werden Anträge an unsere Provinzialsynode gelangen, welche sich in reactionärem Sinne über das ganze Gebiet unserer kirchlichen und socialen Gesetzgebung erstrecken; und zwar treten diese Forderungen in einer Form auf, welche an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. So hat ein Pastor Alpers zu Gehrden jüngst auf der Synode zu Ronnenberg Anträge an die Synode vorgelegt, welche in Kürze nicht mehr und nicht weniger fordern, als: Beseitigung der obligatorischen Civilehe und der Standesbeamten, Beseitigung der neuen Trauungsliturgie, Aenderung der Eidesformel, Aenderung der Taufvorschriften 2c. 2c. Diese Anträge wurden von der Synode gebilligt, ohne im Mindesten discutirt zu sein!

Stuttgart, 19. Sept. Der **deutsche Kronprinz** trifft nächsten Freitag zur Truppeninspection hier ein; das Manöverfeld liegt bei Marbach. Später wird derselbe mit seiner Gemahlin die Ausstellung besichtigen.

Schweiz.

Bern, 17. Sept. Der Große Rath von **Glarus** hat in außerordentlicher Sitzung die Standescommission als vollziehende Behörde zum Cantonshilfscomité für **Elm** ernannt und die nöthigen Credite für Wiederoffenlegung des Sernft-Bettes und Erstellung einer provisorischen Communication bewilligt. Der Bundesrath wird zu den Ausgrabungsarbeiten 40 Proc. steuern und noch eine außerordentliche Subvention bei den eidgenössischen Räthen beantragen oder von sich aus beschließen.

England.

London, 19. Sept. Die **nationale Convention der Landliga in Dublin** hielt am Sonnabend ihre dritte und letzte Sitzung. Die Discussion drehte sich hauptsächlich um die Arbeiterfrage. Mehrere Vertreter der Arbeiter erklärten, daß sie nach ihrer Unterredung mit Parnell nicht mehr fürchteten, daß ihre Ansprüche auf Besserung ihrer Lage unberücksichtigt bleiben würden. Pater White, ein katholischer Priester aus der Grafschaft Clare, bezeichnete unter stürmischem Jubel die Convention als das wirkliche Parlament Irlands. Mehrere andere Priester erklärten sich für die Herstellung der alten Unabhängigkeit Irlands. Kein Landgesetz würde Irland befriedigen, so lange es nicht legislative Unabhängigkeit besitze. Ueberhaupt trugen die meisten der gehaltenen Reden ein echt antienglisches Gepräge. Sämmtliche auf das Programm der Convention gestellten Resolutionen gelangten zur Annahme. Die hervorragendsten derselben betreffen die Abschaffung des fremden Joches, die Verdammung der Zwangsgesetze, die sofortige Freilassung Davitt's und der übrigen politischen Gefangenen, ohne die das Landgesetz nicht als Friedensbotschaft angesehen werden könne; die totale Aufhebung des Pachtverhältnisses, die Hebung der socialen Lage der ländlichen Arbeiter, den Schutz der irischen Industrie u. s. w. Eine von Dr. Dillon Egan, dem Vertreter der Bostoner Liga, beantragte Resolution ersuchte Parnell und T. P. O'Connor, während des Winters die Vereinigten Staaten zu besuchen. Parnell erklärte, O'Connor würde sich binnen 14 Tagen nach Amerika begeben, er (Parnell) aber würde den Interessen Irlands am besten dienen, wenn er während des Winters im Lande bleibe und der Landagitation alle seine Zeit und Energie widme. Der Kampf fange erst jetzt an und erheische verdoppelte Thätigkeit und Entschlossenheit seitens aller irischen Patrioten. Parnell erklärte sodann die Convention für geschlossen.

Der **Gewerkvereins-Congreß** brachte am Sonnabend seine Arbeiten zum Abschluß. Der Congreß beschäftigte sich während seiner sechstägigen Dauer nicht allein mit Fragen, die die Arbeiter im engeren Sinne interessiren, wie z. B. mit dem Haftpflichtgesetz, mit der Anstellung einer größeren Anzahl von Fabrikinspectoren, die mehr aus Arbeiterkreisen zu wählen seien, mit der Ueberzeitfrage, mit der Lehrlingsfrage u. s. w., sondern auch mit Fragen, die direct oder indirect das politische Gebiet berühren, wie z. B. die Vertretung der Arbeiter im Parlament, die Reform des Richterstandes, die Codification der Criminalgesetze, die Patentgesetze, Abschaffung der Schuldhaft, Reform des Jurywesens, Reform der Landgesetze u. s. w. In der letzten Sitzung verlas der Vorsitzende eine Zuschrift der Arbeiter in der Schweiz, worin der Gewerkvereins-Congreß eingeladen wird, zwei Delegirte zu dem am 1. Oktober in Zürich abzuhaltenden internationalen Arbeiter-Congresse zu entsenden. Das Schreiben wurde dem parlamentarischen Ausschusse behufs Einziehung der nöthigen Erkundigungen überwiesen. Der nächstjährige Congreß der britischen Gewerkvereine findet in Manchester statt.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Heute wurden in Marseille und Toulon wieder Verstärkungen nach **Afrika** eingeschifft. Gestern zog eine Abtheilung Militärarbeiter über den Boulevard des Italiens auf dem Marsche nach Tunesien. Die Leute nahmen Fiacres, um zum Bahnhofe zu fahren, obgleich der commandirende Unteroffizier diese Verletzung der Mannszucht verboten hatte. Der Unteroffizier setzte mit sechs ihm treu gebliebenen Leuten zu Fuß den Marsch nach dem Bahnhofe fort. — Den neuesten Nachrichten aus Mont-sous-Vaudrey zufolge will Präsident Grevy die Kammersession nicht vor dem 17. Oktober eröffnen. Es gilt jetzt für wahrscheinlich, daß Constans mit den Gambettistischen Mitgliedern des Cabinets um ihre Entlassung einkommen werden, daß Grevy aber darauf nicht eingehen wird, da der verfassungsmäßige Gang der ist, daß die jetzigen Minister vor den Kammern erscheinen, eine Abstimmung über ihre Politik veranlassen und dann je nach dem Ausfall der Abstimmung gehen oder bleiben. — Der Minister des Auswärtigen hat den Consul Lequeux beauftragt, dem Bey von Tunis zu versichern, Frankreich beabsichtige keineswegs ihn abzusetzen, sondern hege die wohlwollendsten Gesinnungen gegen ihn.

Rußland.

Petersburg, 17. September. Nach den offiziellen Meldungen ist im **Süden** die Ruhe längst wieder hergestellt, nach Privatnachrichten dagegen — schreibt man der „K. Z." — sind die Zustände daselbst noch **nichts weniger als geordnet**. Großfürst Wladimir meinte jüngst bei dem Empfange einer Abordnung von Juden, die Unruhen wären lediglich auf die Wühlereien der Revolutionspartei zurückzuführen, und obgleich die Nihilisten in der letzten Nummer der „Narodnaja Wolga" sich gegen diese Behauptung verwahren, ist es doch so gut wie sicher, daß die Krawalle in Odessa, Kiew u. s. w., wenn auch nicht gerade von ihnen begonnen, so doch geschürt und in Gang gehalten worden sind. Im Kiew'schen Gouvernement z. B. gährt es unter dem Landvolk noch ganz bedeutend. Wie man wissen wird, wurde seitens der Umstürzler, deren Agenten das Land seit Jahren während des Sommers durchziehen und aufzuwiegeln suchen, unter den Bauern das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, eine neue, gerechtere Ländervertheilung vorzunehmen; da aber diese frohe Botschaft sich niemals in eine Thatsache verwandelte, so frugen die Bauern bei den Behörden, den Grundbesitzern u. s. w. an und erhielten hier natürlich den Bescheid, diese Nachricht sei erfunden. Enttäuschte Hoffnungen erzeugten Mißvergnügen, und dieses steigerte sich bis zur Erbitterung, als die genannten socialistischen Sendboten bei ihrer nächsten Reise meldeten, der Kaiser habe wohl die betreffenden Befehle erlassen, allein die Beamten und die „Herren" wollten dieselben nicht ausführen. Ganz ähnlich verfuhren die Nihilisten bekanntlich auch in der Judenfrage, indem sie durch ihre Abgesandten gefälschte kaiserliche Erlasse dem Volke vorlesen ließen.

Türkei.

* Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, Said Pascha prüfe die Vorschläge einiger englischer und deutscher Unterthanen, welche die Ueberweisung von Ländereien in **Syrien** an diejenigen **Juden**, die aus **Rußland** und **Rumänien** daselbst einzuwandern wünschen, zum Zweck haben. Der Sultan und Said Pascha sollen diesen Plan begünstigen. Die Juden in Konstantinopel entwerfen eine Denkschrift an die Pforte, worin darauf hingewiesen wird, daß die Annahme des Projectes im Einklange stehen würde mit der von der ottomanischen Regierung verfolgten traditionellen Politik religiöser Toleranz.

Amerika.

Newyork, 3. Sept. Die „Newyorker Handelsztg." schreibt: Es ist nicht so leicht, den **Farbigen** und früheren Sklaven im Handumdrehen auf dieselbe sociale Stufe mit den gebildeten Weißen zu heben, denn ganz abgesehen von der starken Abneigung der großen Mehrzahl der Weißen aller Klassen, den Neger mit sich gleichzustellen, machen es die Farbigen ihren Freunden, die sich alle Mühe geben, ihnen die höheren Laufbahnen zu erschließen auch selber schwer. Drei farbige Cadetten sind bisher in die Westpointer Militärakademie aufgenommen worden: Smith, Whittaker und Flipper. Der erste ist im Examen durchgefallen, der zweite war in kriegsgerichtlicher Untersuchung, die ihn in nicht günstigem Licht erscheinen ließ, der dritte endlich ist wirklich Lieutenant geworden und einem farbigen Regiment zugetheilt worden; er stand zuletzt in Fort Davis in Texas und fungirte für die Garnison desselben als Proviantcommissar, wobei ihm bedeutende Geldsummen durch die Hände gingen. Jetzt erwartet er die kriegsgerichtliche Untersuchung wegen angeblicher Unterschlagung von 2300 Dollars von Regierungsgeldern. Man hat zwar noch kein Recht, ihn für schuldig zu erklären, aber die näheren Umstände, die über die Sache veröffentlicht werden, machen es unmöglich, einen starken Verdacht zu unterdrücken. Freilich kommt dergleichen auch bei weißen Beamten, sogar bei weißen Offizieren vor, denn erst vor ganz Kurzem wurde die Verhaftung des Capitäns Howgate gemeldet, der als Zahlmeister des Spezialdienstes mehr als 100 000 Doll. unterschlagen haben soll; aber der Vergleich wird dem armen schwarzen Burschen, falls er schuldig befunden wird, beim großen Publikum wenig helfen; es wird auf's Neue heißen: Da hat man ein neues Beispiel, daß die Farbigen uns weder moralisch noch physisch ebenbürtig sind, und daß alle Bemühungen, sie zu erziehen, an ihren angebornen schlechten Eigenschaften scheitern. Das ist nun freilich nicht der Fall, denn es giebt, wie bekannt, eine nicht geringe Anzahl gebildeter Farbiger, denen auch in Bezug auf Moral und Anstand nichts nachzusagen ist; aber freilich wird es wohl mit der großen Masse der Farbigen noch eine oder zwei Generationen dauern, bevor sie einigermaßen auf die Civilisationsstufe der Weißen gelangt sind; jedoch die Versuche, in Westpoint farbige Offiziere zu bilden, dürften nach den bisherigen Resultaten wohl für einige Zeit aufgegeben werden.

Buenos-Ayres, 24. August (via Lissabon). Oberst Latorre, der ehemalige Präsident von **Uruguay**, passirte gestern hiesige Stadt. Mehrere seiner Offiziere sind bereits in Uruguay eingefallen. Die Regierung von Montevideo kauft Schiffe und Waffen. Die Rebellen rotten sich in Tacuarembo zusammen und die Polizei ist in einem Scharmützel mit denselben bei Durazuo besiegt worden. Die Garnison von **Montevideo** ist in ihren Kasernen consignirt. Es wird hier die Meinung gehegt, daß die Regierung von Montevideo sich behaupten werde. — Der **chilenische Vertrag** liegt dem **argentinischen** Congresse vor und hat eine große Mehrheit zu seinen Gunsten.

Danzig, 22. September.

* Das preußische Allg. Landrecht erkennt, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 20. Januar d. J., das sogenannte **Hammerschlagsrecht**, d. h. die Befugniß, zum Zweck des Baues oder der Ausbesserung eines Gebäudes des Nachbars Grundstück zu betreten, und das sogenannte **Leiterrecht**, d. h. die Befugniß, behufs des Baues oder der Reparatur auf des Nachbars Boden Baugerüste zu errichten, als eine **gesetzliche Einschränkung** des Eigenthums nicht an.

* Ein **Stundungsvertrag** über eine Schuld, die sich auf über 150 ℳ beläuft, muß, nach einem neueren Erkenntniß des Reichsgerichts **schriftlich** geschlossen werden.

* Gestern Nachmittag wurde die **Entlassungsprüfung** im **Lehrerinnenseminar** des Herrn Superintendent **Hevelke** durch den Herrn Provinzialschulrath Kayser geschlossen. Von den 29 jungen Damen, welche sich der Prüfung unterzogen, bewarben sich 25 um ein Zeugniß für mittlere und höhere Mädchenschulen, 3 um ein Zeugniß für Volksschulen und eine auf dem Wege der Nachprüfung im Deutschen, Geschichte, Englisch und Französisch um ein Zeugniß für mittlere und höhere Mädchenschulen. Sämmtliche Bewerberinnen haben ihr Ziel erreicht.

g. **Elbing**, 21. Sept. Da die von H. Alexander in Danzig verlegte „Neue Lehrerzeitung" mit dem 1. Oktober zu erscheinen **aufhört**, wurde gestern die schon vor längerer Zeit geplante Gründung einer **andern Lehrerzeitung** perfect. Vom 1. Oktober d. J. erscheint jeden Freitag unter der Redaction des Lehrers G. W. Liedtke im A. **Riedel**'schen Verlag hierselbst die „**Westpreußische Lehrerzeitung**" zum Abonnementspreis von 1 ℳ pro Quartal. Ein Theil der namhaftesten Pädagogen der Provinz hat bereits seine Mitarbeit zugesichert, und so darf man eine glückliche Zukunft für das Blatt erwarten. Der hiesige Vorstand des Pestalozzi-Vereins hat die „Westpreußische Lehrerzeitung" als sein Vereinsorgan gewählt. Ein Gleiches beabsichtigt der Vorstand des Emeritenvereins, der aber diese Sache erst der am 8. Oktober d. J. hier tagenden Delegirtenversammlung vorlegen will.

F **Christburg**, 20. Septbr. Der Zuckerrübenbau in unserer Nachbarschaft schreitet rüstig vor und wird im künftigen Jahre noch einen größern Aufschwung nehmen. Heute schloß die Direction der Hirschfelder Zuckerfabrik Contracte mit mehreren Gutsbesitzern ab, wonach letztere sich verpflichtet haben, über 300 Morgen für gedachte Fabrik während der nächsten beiden Jahre mit Zuckerrüben zu bebauen. Diese werden im Dorfe Baumgarth am Sorgekanal abgeliefert und für Rechnung der Hirschfelder Fabrik per Schiff weiter befördert. Der Preis für die Rüben ist auf 95 ₰ und für die bei der Fabrik verbleibenden Schnitzel auf 10 ₰ pro Centner festgesetzt. — Die **conservative** Partei hat heute zu einer Wähler-Versammlung auf Mittwoch, den 28. September, im Zimmermann'schen Hotel eingeladen. Der aufgestellte Candidat für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder Ober-Staats-Anwalt Dalcke aus Marienwerder wird an gedachtem Tage hier erscheinen und sein Programm entwickeln. Von Seiten der **liberalen** Partei ist bis

---

mäßig kurzer Zeit geleistet hat. Denn obschon bei dem Entwurf dieser decorativen Hilfsmittel nur darauf gesehen wurde, daß Alles möglichst dem Gesammtzweck entspreche, nicht daß es an sich schön sei, so ist unwillkürlich doch auch das Letztere dem Künstler gelungen: blos als Malereien, als Landschafts- und Costümbilder betrachtet, sind die Skizzen durchaus glücklich ausgefallen. Einfach-würdig ist die Tracht der Gralsritter: langes Untergewand von mattem, verblichenen Roth; darüber ein graulich-blauer Mantel mit dem Bild einer Taube, des Symbols vom heiligen Gral; auf dem Kopfe ein Panzerhelm. Anfortas, Gurnemanz haben dieselbe Kleidung; nur die dienenden Brüder sind etwas unterschieden, ihrem Anzug fehlt das Rittermäßige. Parsifal (jugendlich blond, ohne Bart) erscheint zunächst gleichfalls höchst einfach bekleidet in hellbraunem Gewand, leicht beschuht, ohne Kopfbedeckung, mit Pfeil und Bogen; im dritten Act kommt er von Kopf bis zu Fuß in schwarzer Rüstung (Kettenpanzer) mit geschlossenem Visir. Dunkler ist Klingsor gehalten: schwarzer Bart, dunkles Haar, brauner Mantel über gelbem Untergewand. Wild, fast wüst ist Kundry's Erscheinung im ersten Act: in losen Zöpfen flattert ihr schwarzes Haar; stechende schwarze Augen blitzen zuweilen aus dem sonst todesstarren und unbeweglichen Gesicht von braun-röthlicher Farbe auf; Schlangenhäute, zahlreich und lang herabwallend gürten das hochgeschürzte Gewand; die ganze Kleidung ist in den düstersten Farben gehalten, die Füße sind nackt. Zauberhaft steht dieser Wildheit die Erscheinung Kundry's in Klingsor's Blumengarten gegenüber. Das Gesicht, dessen finsterer Trotz sich in ein bestrickendes Lächeln verwandelt hat, von höchster Schönheit, von jugendlichem, goldfarbenen Lockenhaar üppig umwallt; die kauernde Haltung des ersten Aufzuges ist gewichen: hochaufgerichtet ist die majestätische Gestalt; die Kleidung ist von höchstem Reichthum und blendender Pracht. Ueber einem fleischfarbenen Untergewand zeigt sich ein florartig durchsichtiger, golddurchwirkter Gaze-Ueberwurf; ein mit Perlen, Diamanten und bunten Steinen reichgestickter Besatz windet sich schlangenförmig vom Hals bis zu den Füßen mit breiter Borte überdies das Kleid am unteren Rande säumend. Reiche Perlengehänge sind um den Hals geschlungen; ein strahlendes Diamanten-Diadem deckt den Kopf. So erscheint Kundry inmitten der Blumenmädchen, sie alle überglänzend. Aeußerst originell ist die Tracht dieser letzteren erfunden. Sie sind nach Kleidung und Schmuck selbst Blumen von menschlicher Größe geworden, und zwar meist wirklich existirende Blumen (theilweise aus südlicheren Zonen); nur selten hat der Maler seine Ausflucht zu einer frei erfundenen Phantasieblume genommen. So tritt uns eine Tulpe, eine Schwertlilie, Granatblüthe, Enziane, Lotosblume, Cactus, Passionsblume u. dgl. m. entgegen, und zwar in doppelter Form. Zunächst erscheinen die Blumenmädchen, die in fliegender Hast mit flüchtig übergeworfenem Gewand über die Bühne stürzen, als einfache Blumenkelche, aus denen als Blüthe gewissermaßen das menschliche Haupt herausragt; je nach der Gestalt der einzelnen Blumen ist das Kleid an der Brust und wieder unten an den Knöcheln ausgezackt, entfaltet, aufgeblättert oder knospenartig geschlossen. Später, wenn die Mädchen, reicher und geordneter geschmückt, zum Verführungswerke zu Parsifal zurückkehren, haben sie über dieses Untergewand Blumen- und Blüthengewinde als Gurt oder Gehänge umgeworfen, nun als lebendige Blumen aus den Gehegen des Zaubergartens gleichsam hervorwachsend.

Die üppigste tropische Vegetation erfüllt den Garten. Ich habe von den sieben Entwürfen, die Joukowsky zu dieser Decoration gemalt hat, nicht weniger als vier gesehen, und ich bin überzeugt, daß kein Theater der Welt die erste, geschweige die dritte und vierte Skizze des Gartens zurückgewiesen hätte: so schön in sich vollendet erschienen schon diese. Freilich wird kein unbefangener Beobachter Richard Wagner jetzt tadeln, wenn er die letzte Skizze der Decoration sieht; es kann nicht zweifelhaft sein, daß sie den Intentionen des Meisters ebenso wie den scenischen und technischen Anforderungen am meisten entspricht. Während der stolze maurische Bau von Klingsor's Schlosse früher den vollen Hintergrund füllte, in bläulicher Färbung zum klarblauen Himmel emporsteigend, sind jetzt vom Schloßbau nur schmale Vorsprünge, Hallen und Terrassen, links zu sehen: den ganzen Bühnenraum füllt der Garten. Riesenblumen, alle mindestens in der Größe der Blumenmädchen, stehen in dichten Büschen beisammen. Auch hier finden wir lauter natürliche Blumen, meist Rosen, aber phantastisch ausgemalt, die bunteste Farbenpracht, ohne daß das Auge durch eine zu grelle Mischung beleidigt würde. Im fernen Hintergrunde, schwach sichtbar, zeigt sich die Mauer, die Parsifal überspringen mußte; rechts im Vordergrunde öffnet sich die Laube, aus der Kundry hervorkommt. All' dieser schimmernde Glanz verlischt, sobald Parsifal mit dem Zeichen des Kreuzes den gewonnenen Speer schwingt. Der Garten versinkt und zerfällt in die Seitencoulissen; dürre Einöde tritt an seine Statt, die Blumenmädchen liegen als verwelkte Blumen todt am Boden.

Wenn die Scenerie dieses Aktes die höchste sinnliche Pracht entfalten soll, so trägt die der übrigen Akte mehr einen feierlichkirchlichen Charakter. Schon der Wald vor dem See im Anfang des Dramas ist in diesem Sinne stilisirt; vollkommen kirchenmäßig muthet das Innere der Gralsburg an. Der Dom von Siena diente beim Entwurfe als Vorbild, doch sind die gothischen Formen desselben in die entsprechenden romanischen verwandelt. Drei breite Schiffe öffnen sich, im Hintergrunde des Mittelschiffes steht das Ruhebett des kranken Königs, hinter ihm in der Nische ruht Titurel, vor ihm steht auf einem altarähnlichen Marmortisch der längliche, verhängte Schrein, aus dem der Gral herausgehoben ist. Dieser selbst ist eine große Krystallschale in Form eines Pokals von derselben röthlichen Farbe wie die Kleider der Gralsritter; der sechseckige Fuß des Bechers ist mit bunten Edelsteinen geschmückt. Der Tempel wird in mehreren Stockwerken gedacht (wie verschiedene mittelalterliche Kirchenbauten der romanischen Periode sie aufweisen); eine Galerie, aus rundgewölbten Hallen zusammengesetzt, bezeichnet den oberen Raum, von dem die Gesänge der jüngeren Männer ertönen, während aus der Kuppel herab die Stimmen der (unsichtbaren) Knaben erschallen. Das Sinnbild der Taube ist auch hier als Deck- und Seitenverzierung des Saales mehrfach angebracht. Die Handlung ist vorwiegend in den Hintergrund verlegt. Dort sind die Thore, zu denen die Ritter aus- und einziehen; dort breiten sich auch die Tafeln für das Mahl aus. Der Lichtstrahl, von dem die enthüllte Schale des Grals erglänzt, dringt von oben her aus der Kuppel auf das Gefäß herab. Gegenwärtig sind eben diese Decorationen des ersten und dritten Actes in den Händen der Gebrüder Brückner, während Brandt die künstlichen Maschinerien vorbereitet, die den Uebergang des Parsifal's und des alten Gurnemanz aus dem Walde in die Gralsburg bei allmählich fortschreitender Verwandlung der Scene ermöglichen.

jetzt noch nichts geschehen. Da 3 Candidaten zur Wahl kommen werden, so läßt sich eine engere Wahl voraussehen.

Konitz, 21. September. Das kriegerische Aussehen, welches unsere Stadt und Umgegend in den jüngsten Wochen hatte, ist nunmehr wieder geschwunden. Am Montag zogen die letzten Truppenkörper nach ihren resp. Garnisonen ab. — Die Abschätzung der Flurschäden wird unverzüglich vorgenommen werden. Die Entschädigungen dürften recht erheblich werden, da das anhaltende regnerische Wetter dazu beigetragen hat, daß durch die Uebungen bedeutendere Flurbeschädigungen als sonst bewirkt worden sind. (Kon. Z.)

Löbau, 20. September. Die berüchtigten Pferdediebe Kopanski und Czarnecki, die vor etwa 10 Monaten aus dem Gefängnisse entsprangen, seitdem mehrmals verhaftet, aber immer wieder entkommen sind, wurden Freitag Nachts endlich in Londzyn festgenommen. Man hat denselben wiederum zwei gestohlene Pferde, sowie einige falsche Legitimationspapiere und ein künstlich in Schiefer gestochenes Orts- und Amtsvorsteher-Siegel abgenommen.

Lötzen, 19. September. Die ostpreußische Südbahn wird unter Beihilfe des Staates im Leventinsee bei Lötzen einen Hafen bauen. Die Bahndirection hat bereits unterm 6. d. M. zu dem Bau einen großen Posten Material ausgeschrieben. Durch den Hafenbau wird der Handel, namentlich der mit Bau- und Brennholz, erheblich gefördert werden. Jetzt befahren bereits sechs Dampfschiffe die masurische Seekette zwischen Lötzen, Angerburg, Rhein, Nicolaiken und Johannisburg und zwischen den königlichen Nicalaiken'schen und Johannisburgischen Forsten. (K. H. Z.)

Schneidemühl, 20. September. Das hiesige Schöffengericht hatte sich heute mit einer eigenthümlichen Anklage zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß der Vorstand unserer jüdischen Corporation. Es waren der Rentier Moses Asch, der Kaufmann David Behr und der Kaufmann Julius Samuelsohn. Die Anklage lautete auf Uebertretung des Gesetzes vom 23. Juli 1847. Der Vorstand hatte sich nämlich veranlaßt gesehen, einen Herrn Hirsch Rosenthal als Cultusbeamten in der Zeit vom Januar 1880 bis April 1881 anzustellen. Rosenthal war aber ein Ausländer, nämlich russischer Unterthan. Allerdings hatte er schon 5 Jahre anderswo eine solche Stellung unangefochten bekleidet, aber naturalisirt war er nicht. Dem Vorstande konnte jedoch die Kenntniß dieses Umstandes nicht nachgewiesen werden und der Gerichtshof, davon ausgehend, daß der Vorstand bona fide gehandelt hätte, sprach die Angeklagten frei.

Literarisches.

* Unter dem Titel: Die neuen preußischen Verwaltungsgesetze, zusammengestellt und erläutert von dem Oberregierungsrath M. v. Brauchitsch, ist jetzt im Verlage von Carl Heymann-Berlin die fünfte Auflage der Bearbeitung der Organisationsgesetze der inneren Verwaltung erschienen. „Welchem preußischen Verwaltungsbeamten wäre nicht der „kleine Brauchitsch" bekannt, mit welcher Bezeichnung das Werk einst im preußischen Landtage getauft wurde. Ist er doch bei den häufigen Abänderungen, welche die Kreisordnung, das Competenzgesetz und die anderen Organisationsgesetze haben erleiden müssen, für jeden Verwaltungsbeamten ein fast unentbehrlicher Rathgeber geworden. Inzwischen sind alle Verwaltungsgesetze wiederum durch das Organisationsgesetz und die Novelle zum Verwaltungsgerichtsgesetze vom 2. August 1880, sowie durch die Novellen zur Kreisordnung und zur Provinzialordnung so wesentlichen Abänderungen unterworfen worden, daß eine Zusammenstellung und vergleichende Bearbeitung der neuen und der noch in Giltigkeit gebliebenen älteren Bestimmungen, wie sie diese neue Auflage des „kleinen Brauchitsch" bringt, allein einen leichten Ueberblick über den gegenwärtigen Rechtszustand gestattet, Manchem wohl erst das Verständniß der neuen Reformgesetze ermöglicht. Der erste jetzt ausgegebene Band des Werkes enthält die auf die allgemeine Landesverwaltung bezüglichen Gesetze, nämlich: das Organisationsgesetz vom 26. Juli 1880, das die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren betreffende Gesetz vom 3. Juli 1875 in der Fassung vom 2. August 1880 und das Zuständigkeitsgesetz vom 26. Juli 1876 in seiner jetzigen Gestalt nebst zugehörigen Bestimmungen, Geschäftsregulativen u. s. w. und einer neuen Zuständigkeitstabelle. Der zweite demnächst erscheinende Band wird die Kreis- und Provinzialordnung in der neuen Fassung, die Dotationsgesetze nebst zugehörigen Gesetzen, Anlagen und das Sachregister zu beiden Bänden bringen. Es genügt wohl der einfache Hinweis auf diesen Ariadnefaden, der jetzt nöthig ist, um sich in dem Labyrinth der auf diesem Gebiet in Folge des häufigen Systemwechsels fortwährend schwankenden Gesetzgebung zurecht zu finden.

Vermischtes.

* In dem Verlage von Strumper u Comp. in Hamburg ist bei Gelegenheit der Enthüllung des dortigen Lessing-Denkmals und zum Besten des Denkmal-Fonds eine Festzeitung erschienen, die über 40 von den hervorragendsten Hamburger Künstlern gezeichnete Illustrationen enthält, während der die Bilder begleitende resp. erklärende Text, Lessings Leben in Hamburg behandelnd, von Dr. Redlich, Director der Hamburger höheren Bürgerschule, verfaßt ist. Das Blatt wird durch seinen Inhalt weit über Hamburg hinaus Interesse finden, zumal der Preis dafür (1 ℳ) bei der Fülle des Gebotenen ein mäßiger zu nennen ist. Die dem Blatte beiliegenden Autographen der an der Fest-Vorstellung vom 31. März 1879 betheiligten bedeutendsten deutschen Schauspieler geben der Festzeitung noch ein erhöhtes Interesse.

* Wie der „Freie Landesbote" aus München mittheilt, wurde ein Soldat der dortigen Garnison deshalb zu drei Tagen Mittelarrest verurtheilt, weil er das störrige Pferd eines Lieutenants mit den Worten „Du Sacraments-Vieh" geschimpft hatte. Das fragliche Vergehen war mit dem Ausdruck qualificirt: „Wegen ungeeigneten Benehmens gegen ein Offiziers-pferd."

London, 19. Sept. Im Lyceum-Theater wird am 1. Oktober eine kurze italienische Opernsaison eröffnet, für welche u. A Fräulein Marimon, Fräulein Leon Duval, Signor Frapelli und Signor Padilla engagirt sind.

Turin, 15. Sept. Die hiesigen Zeitungen sind noch voll von Nachrichten über das auf den Consul Niemack verübte Attentat und theilen mit, daß derselbe im „Albergo d'Europa" noch immer krank darnieder liege, wenn auch seine Wunden eine baldige Heilung versprechen. Er ist dort mit fünf Personen confrontirt worden und hat unter diesen sofort den Attentäter Rapetti erkannt. Dieser erblaßte, hatte aber doch noch die Frechheit, dem Consul zuzurufen: Hüten Sie sich, etwas Falsches anzugeben, ich bin ein armer Familienvater, den Sie dadurch ruiniren würden! Darauf entgegnete der Verwundete: „Jetzt erkenne ich nun auch Ihre Stimme" Rapetti und ein anderes übelberüchtigtes Subject sind, nachdem der Instructionsrichter das Protokoll beendet hatte, nach dem Gefängniß abgeführt worden.

Danziger Standesamt.

21. September.

Geburten: Bureau-Assistent August Haak, T. — Eigenthümer Robert Barwich, S. — Schiffszimmersell Joh. Jul. Rutkowski, T. — Schiffszimmerges. Friedr. Schulz. T. — Schmiedeges. Johann Jonetat, S. — Schuhmacherges. Theodor Schink, S. — Arb. Johann Trzynski, T. — Seefahrer Heinr. Bluhm, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Arb Johann Gottfried Reimer, hier, und Wilhelmine Peters in Neukirch. — Fleischergeselle Gustav Reinhold Guttschick und Ida Maria Therese Nitsch. — Blockmachergeselle Johann Herrmann Schröder und Auguste Marie Wilhelmine Stolzit. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Aufstein und Maria Kutzke. — Schuhmachergeselle Martin Balczuweit und Franziska Marie Mathilde Anon. — Schlossergeselle Albert Julius Adolf Palinski und Emilie Louise Grentz. — Bäckermstr. Anton Taplick in Guttstadt und Anna Heppner daselbst. — Uhrmacher Julius Robert Kresin hier und Ottilie Auguste Nickel in Wotzlaff.

Heirathen: Friedr. Wilh. Aug. Hast und Annette Clara Dreyer.

Todesfälle: Wwe. Anna Friedericke Charlotte Simon, geb. Kaselett, 88 J. — Wwe. Johanna Helene Dombrowski, geb. Schmidt, 55 J. — Anna Maria Linde, geb. Krause, 66 J. — Uhrmacher Adolf August Schlösser, 29 J. — S. d. Schuhmachergesell August Schulz, 1 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. September.

		Crs. v.20.			Crs. v.20.
Weizen, gelb			Ung.4% Goldrente	77,80	77,70
Sept.-Okt.	232,20	232,50	II.Orient-Anl	61,50	61,40
April-Mai	226,50	227,50	1877er Russen	93,70	93,70
Roggen			1880er „	75,00	75,10
Sept.-Okt.	184,25	185,50	Berg.-Märk. St.-Act.	121,00	121,30
April-Mai	168,50	170,50	Mlawka Bahn	101,70	102,20
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	263,00	262,00
Sept.-Okt.	26,00	25,50	Franzosen	614,50	613,50
Rüböl			GalizierSt.-A	141,00	139,70
Sept.-Oct.	55,10	55,60	Rum.6%St.-A	102,50	102,60
April-Mai	56,30	56,70	Cred.-Actien	613,50	609,50
Spiritus loco	60,00	60,70	Disc.-Comm.	219,00	217,30
September	59,60	60,20	Deutsche Bk.	169,00	168,10
4% Consols	101,20	100,90	Laurahütte-Actien	121,00	118,40
3½% westpr. Pfandbr.	92,20	92,20	Oestr. Noten	173,40	173,65
4% westpr. Pfandbr.	100,20	100,30	Russ. Noten	218,35	218,50
4½% westpr. Pfandbr.	102,80	102,60	Kurz Warsch.	217,75	218,00
			Kurz London	—	20,43[5]
			Lang London	—	20,25[5]

Fondsbörse: fest.

Liverpool, 20. Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, avon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner $\frac{1}{16}$ d. billiger. Middl. amerik. Oktober-November-Lieferung $6^{13}/_{32}$, Januar-Febr.-Lieferung $6^{13}/_{32}$ d.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 19. Sept. (Wochenbericht von Max Sabersky.) Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke, bekannte Conditionen, September-Lieferung 14,25 ℳ, Prima trockenes Stärkemehl 28½—29½ ℳ, IIa. Stärkemehl 26 bis 27 ℳ, Ia. Stärke 28 bis 29 ℳ, IIa. Stärke 26 bis 27 ℳ Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 46—46,50 ℳ, do. II., kleinstückige 41—43 ℳ, Reisstrahlenstärke 60—61 ℳ, Reisstückenstärke 50 bis 51 ℳ, Schabestärke 37—39 ℳ (Alles pr 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Septbr. — Wind: O.

Angekommen: Caecilie, Roskamp, Rostock, Ballast. — Antonie (SD.), Adam, Kiel, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Sept. — Wasserstand: 2 Fuß — Zoll.
Wind: W. — Wetter: bedeckt.

Stromab:

Wrobel, Rosenzweig, Lemberg, Danzig, 5 Tr., 3 St. h. Plançons, 7283 St. h. Rundklötze, 1648 St. w. Balken und Mauerlatten, 364 St. w. Sleeper, 189 St. ges. eich. Planken, 96 St. eich. Bretter, 3604 St. Faßdauben, 13 St. eich. Weichen- und Rund-, 471 St. eich. dopp. und 2317 St. einf. Schwellen, 49 St. einf. kieferne Schwellen.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 16. Sept Es hat eine Collision stattgefunden zwischen dem Dampfer „Achilles", von Riga nach Barrow mit Holz, und dem von Westerwick nach hier bestimmten schwedischen Schooner „Elin", in Folge deren beide Schiffe mit Schaden hier einliefen.

Cuxhaven, 19. September. Der deutsche Ewer „Charlotte", mit Felsen von Neumühlen nach hier bestimmt, sitzt voll Wasser auf einem Stack oberhalb Altenbruch an Grund.

Wetterbericht für die Ostseehäfen

Vom 21. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlicht 9 = äusserst bewegt.
Memel	764,4	ONO	5	wolkenl.	4	2
Neufahrwasser	762,6	ONO	6	bedeckt	11	—
Swinemünde	760,3	ONO	2	bedeckt	14	1
Kiel	759,0	O	3	bedeckt	13	—
Skagen	763,7	O	6	bedeckt	12	5
Kopenhagen	761,9	OSO	6	Regen	12	—
BornholmHammer	761,6	ONO	4	bedeckt	12	—
Stockholm	768,7	O	2	bedeckt	9	—
Riga	766,7	NO	1	wolkenl.	1	—

Der Barometer ist an der südlichen Nordsee ziemlich stark gefallen, im Nordosten gestiegen. Ein Minimum befindet sich in Irland, das Maximum in Finnland. Auf dem Canal schwacher Südwest, an der deutschen Küste und in Dänemark vielfach starker, bei Oxö stürmischer Ost. Wetter trübe, stellenweise regnerisch, im Nordosten viel kälter.

Fremde.

Walters Hotel. v. Braunschweig a. Gr. Perlin, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. v. Gloczinska nebst Schwester a. Konitz, Rentier. v. König a. Konitz, Offizier. Göbel a. Eisleben, königl. Bau-Inspector. Horn a. Oslamin, Ober-Amtmann. Dr. Goldschmidt a. Berlin, Dr. med. Dr. Wimmer a. Hermanow, Dr. phil. v Eistmann a Greifenhagen, Ingenieur. Lange a. Magdeburg, Herrlich a. Berlin, Buddeweg a. Berlin, Lenzner a. Stettin, Cohn a. Culm, Kaufleute.

Hotel du Nord. Borchert n. Gemahlin a. Torgau, Major. v. Rohrscheid a Gnesen, Lieutenant. Klaassen n. Gemahlin a Tiegenhof, Kock a. Oelsnitz, Landeker, Peiser a. Thorn, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ergel a. Löbau, Glückmann a. Thorn, Sachsenhaus a. Königsberg, Bucker a. Carlshafen, Wollenschläger a. Breslau, Buttenberg a. Leipzig, Köller a. Mühlhausen, Stegemann a. Bunzlau, Wartenberg a. Hannover, Kaufleute. Buhlmann a. Düsseldorf Fabrikant. Redattée a. Königsberg, Steinsetzermeister. Sachse nebst Gemahlin a. Neidenburg, Amtsrichter. Weichler a. Christburg, Uhrmacher. Teudloff a. Tolkemitt, Gutsbesitzer. v. Losse a. Parnow, Rittergutsbesitzer. Bliefuth a. Rostock, Student.

Englisches Haus. Albrecht a. Plauen, Fabrikant. v. d. Goltz a Lichterfelde, Referendar. Böhlen a. Aachen, Reicher a. Alexandrowo, Schmidt a. Königsberg, Völker a. München, Plüschke, Weniger, Zander a. Berlin, Kaufl.

Korb's Hotel. Becker a. Riesenburg u. Weißermel a. Strasburg, Pferdehändler. Zimmermann a. Marienwerder, Rentier. Litthauer a. Schönau, Bieber a. Schwetz u. Winkert a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Hilger a. Lennep, Küssel u. Fröl'ch Berlin, Rosenzweig a. Lemberg, Hertzberg a. Warschau u. Huse a. Thorn, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das dem Besitzer Hugo Görke gehörige, in Mewe belegene, im Grundbuche von Mewe verzeichnete Grundstück Mewe Blatt 205 soll

am 19. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Richterzimmer No. 8, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. October 1881,
Mittags 12 Uhr,

in dem Richterzimmer No. 8 verkündet werden. (2746

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 27 Hectar 60 Ar 40 Quad.-Mtr.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 158,69 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 300 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Mewe, den 13. August 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Das der verwittweten Frau Möbelfabrikant Antonie Holst, geb. Schmidt und deren beiden Kindern Albert Franz August Holst und Agnes Ella Holst gehörige, in Elbing, Heil. Geiststraße No. 40 belegene, im Grundbuche von Elbing Bd. XVIII Blatt 337 verzeichnete Grundstück Elbing I. 488 soll

am 15. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 12, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

an demselben Tage,
Vormittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hectar 82 Ar 80 Quadratmeter.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 42 Mark 96 Pf.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 1050 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I. Zimmer No. 11 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Elbing, den 12. August 1881.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 280 eingetragen worden, daß der Kaufmann Ernst August Schwaan in Danzig für die Ehe mit Marie Henriette Wilhelmine Franke durch gerichtlichen Vertrag vom 17. April 1860 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das eingebrachte Vermögen der Braut die Rechte des Vorbehaltenen haben soll. (5030

Danzig, den 16. September 1881.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub No. 281 eingetragen worden, daß der Kaufmann Friedrich Wilhelm Manneck in Danzig für die Ehe mit Martha Friederike Helene Zielke durch gerichtlichen Vertrag vom 20. Mai 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und während derselben zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 16. September 1881.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die Firma „F. W. Faltin & Co. Nachfolger" (Nr. 1163 des Registers) gelöscht. (5027

Danzig, den 19. September 1881.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1184 die Firma „Robert Krüger" hier und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Wilhelm Robert Krüger hier eingetragen worden.

Danzig, den 17. September 1881.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß von Montag, den 26. d. Mts. ab außer der von 12 bis 1 Uhr Mittags stattfindenden Börsen-Versammlung bis auf Weiteres auch eine Frühbörse von 10 bis 11 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. (5105

Danzig, den 21. September 1881.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 19. September 1881 heute bei No. 250 eingetragen worden, daß die Firma der Handelsniederlassung in Skurz „Bertha Todzi" erloschen ist.

Pr. Stargard, 19. September 1881.
Königl. Amtsgericht IIIa.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 278 eingetragen worden, daß der Kaufmann Eduard Alwin Katz in Danzig für die Ehe mit Clara Marie Rosa Schmelzer durch gerichtlichen Vertrag v. 22. April 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das gesammte Vermögen der Ehefrau die rechtliche Natur des Vorbehaltenen haben soll. (5118

Danzig, den 16. September 1881.
Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr 283 eingetragen worden, daß der Kaufmann Hugo Franz Conrad von Morstein in Danzig für die Ehe mit Clara Josephine Caroline Stachowitz im gerichtlichen Vertrage vom 19. September 1867 bestimmt hat, daß das gesammte damalige und zukünftige Vermögen der Braut resp. Ehefrau die Rechte des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (5029

Danzig, den 19. September 1881.
Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 19. September 1881 heute bei Nr. 176 eingetragen worden, daß die Firma der Handelsniederlassung in Pr. Stargardt A. Moll erloschen ist.

Pr. Stargardt, 19. Septemb. 1881.
Königl. Amtsgericht IIIa.
Tomaschke. (5046

Bekanntmachung.

Als Erben des am 12. Juli 1880 zu Lauenburg in Pommern verstorbenen Fräuleins Emilie von Teßmar, Tochter des Leonhard Friedrich von Teßmar und seiner Ehefrau Friederike Dorothea geb. von Teßmar, sind bisher ermittelt worden:

Fräulein Leontine von Teßmar zu Stettin;
Rentier Friedrich Gustav Adolph von Teßmar, und
Rittergutsbesitzer August Albert Alexander von Teßmar, beide zu Groß Borkow.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

bis zum 22. November 1881

bei dem hiesigen Amtsgerichte anzumelden, und zwar unter der Verwahrung, daß nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird. (845

Lauenburg in Pommern, am 18. Juli 1881.
Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1445 cbm. Teakholz in Stämmen für die Kaiserlichen Werften zu Danzig und Kiel soll in Submission vergeben werden. (4864

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegenden und gegen vorherige Einsendung von 0,50 ℳ. in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Teakholz" versehen, bis zum 15. October cr., Mittags 1 Uhr, an die Verwaltungs-Abtheilung einzusenden. Die gedruckten Vorschriften über Lieferung, Brake und Abnahme von Schiffsbauhölzern kosten besonders 0,60 ℳ.

Danzig, den 17. September 1881.
Kaiserliche Werft
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung von Kreis-Obligationen des Bütower Kreises sind die folgenden Nummern gezogen worden: (9298

Littr. A. No. 35 über 50 Thlr.
Littr. A. No. 45 über 50 Thlr.
Littr. B. No. 122 über 100 Thlr.
Littr. B. No. 148 über 100 Thlr.
Littr. C. No. 22 über 500 Thlr.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ultimo December d. J. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der Zins-Coupons am 2. Januar 1882 und den folgenden Tagen durch die Kreis-Communal-Kasse hierselbst erfolgen wird.

Bütow, den 16. Juni 1881.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bütow.
gez. Dr. Scheunemann.

Marienb. Mlawkaer Eisenbahn.

Mit dem 15. October cr. tritt für die diesseitige Strecke ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher auf unsern Stationen einzusehen, auch von denselben käuflich zu beziehen ist. (5106

Danzig, den 21. September 1881.
Die Direction.

Donnerstag, den 29. September 1881, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Holzplatze der (5123

Zuckerfabrik Sobbowitz:

Holzabschnitte, Schwarten und Spähne meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Die Direction.
F. Hagen.

Durch die künstliche und mit glücklichem Erfolg vollzogene Operation meines rechten Auges durch Herrn Dr. Schneller in Danzig habe ich wieder die nöthige Sehkraft erlangt, wofür ich dem geehrten Herrn Doktor den besten Dank schulde.

Palschau, 20. September 1881.
O. Warkentin.

Statt besonderer Mittheilung
die ergebene Anzeige von der am Montag früh den 19. d. Mts. erfolgten glücklichen Geburt eines kräftigen Jungen
Ernst Dau u. Frau.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 282 eingetragen worden, daß der Kaufmann Heinrich Julius Schultz in Danzig für die Ehe mit Emma Johanna Elise Potrykus durch gerichtlichen Vertrag vom 15. Dezember 1865 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende, sowie während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Glücksfälle oder auf andere Art zu erwerbende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (5032

Danzig, den 19. September 1881.
Kgl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Allerhöchste Privilegium vom 3. August 1881 genehmigt worden ist, daß der Zinsfuß der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 27. November 1854, 26. October 1857 und 10. Januar 1861 Seitens des Kreises Kulm ausgegebenen Kreisobligationen, soweit dieselben sich noch im Umlaufe befinden, gemäß Kreistagsbeschluß vom 31. März 188. von fünf auf viereinhalb Prozent herabgesetzt werde, fordern wir die Inhaber der vorgedachten Kulmer Kreisobligationen hierdurch auf, dieselben mit Talons und Coupons 3 bis 10 in der Zeit vom 1. November 1881 bis zum 1. Februar 1882 bei dem von uns mit der Convertirung beauftragten Bankhause **W. Ruhemann zu Kulm** zur Abstempelung auf 4½ Prozent einzureichen. Diejenigen Obligationen, welche bis zum 1. Februar 1881 nicht zur Abstempelung vorgelegt sein sollten, werden den Inhabern derselben zur Rückzahlung

am 1. April 1882

derart gekündigt, daß eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr stattfindet. In Folge Uebereinkommens mit dem Bankhause W. Ruhemann werden solche Obligationen, deren Einlösung durch baare Zahlung gewünscht wird, schon vor Ablauf der 6monatlichen Kündigungsfrist zur Rückzahlung gelangen können, es werden jedoch in diesem Falle nur die Zinsen bis zum Tage der Einlösung vergütet werden. Die durch Abstempelung in 4½procentige Schuldverschreibungen umgewandelten Kreisobligationen werden bis zum Ablaufe der obigen Kündigungsfrist, d. i. bis zum 1. April 1882 mit 5 Procent und von da ab mit 4½ Procent verzinst.

Es sind mit denselben die Talons und die Zinscoupons der VI. Serie No. 3 bis 10 gegen Zufertigung eines neuen Zinsbogens zurück zu geben, welcher die Coupons 3 bis 10, ersterer die Zinsen pro 1. Januar bis 1. April 1882 à 5 Procent und vom 1. April bis 1. Juli 1882 à 4½ Procent repräsentirend, nebst einem neuen Talon über 4½ Procent Zinsen enthalten wird. Fehlende Coupons müssen durch baare Zuzahlung ersetzt werden, und wird deren Betrag, falls nicht Einsendung erfolgt, von dem mit der Convertirung betrauten Bankhause durch Nachnahme erhoben werden. (5073

Auf einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Kreisobligationen sich einzulassen, ist der unterzeichnete Kreis-Ausschuß nicht in der Lage, es sind vielmehr alle etwaigen Anfragen an die Convertirungsstelle zu richten.

Kulm, den 17. September 1881.
Der Kreis-Ausschuß.
(gez.) v. Stumpfeldt.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Billigste, beste und sicherste Reisegelegenheit
Nach Amerika!
1. Cajüte von 300 Mk. an,
Zwischendeck von 110 Mk. an.
C. Messing, Berlin W. (4829
auf dem Potsdamer Bahnhof.

Vom 1. October ab wohne ich **Vorstädt. Graben 12/14.** Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich schon jetzt, Mittwochs und Sonnabends von 3—6 Uhr entgegen. (5085
Bertha Massmann,
Handarbeitslehr., Schießstange 5a.

LOOSE
zur **Schles. Pferde-Verloosung i. Breslau à 3 M.,**
zur **Pyrmonter Silber-Lotterie à 1 M.** Ziehung 29. September.
zur **Lotterie von Baden-Baden à 10 M.,**
zur **Dombau-Lotterie** in Köln a. Rh. à **3 M. 50 ₰** zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.

Cölner Dombau-Lotterie
17. und **letzte** genehmigte Ziehung Zur Ausschmückung d. Kirchenschiffes. Geldgew. Hauptgew. ℳ 75,000.— ꝛc., baar ohne jeden Abzug. Nur Originalloose versendet à **M.** 4 incl. fco. Zusendung der amtlichen Gewinnliste d. Haupt-Collecteur
A. J. Pottgießer in Cöln.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Feiertage halber bleibt mein Geschäft Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. d. Mts. fest geschlossen.
S. Berent,
Kohlenmarkt.

Ungarische Weintrauben
empfing
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — fachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Allgemeine Geschichte, von Dr. K. Herrmann.
Alte Geschichte, von Dr. Heinr. Peter.
Deutsche Geschichte, von Dr. H. Brosien.
Philosophie, von Prof. Dr. Rob. Zimmermann.
Pädagogik, von Regierungs- und Schulrath F. Sander.
Theologie u. Kirchenwesen, von Prof. Holtzmann u. Zöpffel.
Geographie, von Dr. H. Brosien.
Reisen und Entdeckungen, von Dr. F. Embacher.
Deutsche Litteratur, von Prof. Dr. A. Stern.
Allgemeine Litteratur (außerdeutsche), von Dr. G. Bornhak.
Schriftstellerlexikon (Zeitgenossen), Red. von Bornmüller.
Alterthumskunde (klassische), von Dr. O. Seyffert.
Bildende Künste, von Dr. H. A. Müller.
Kunstgewerbe, von Bruno Bucher.
Künstlerlexikon (Zeitgenossen), von Dr. H. A. Müller.
Musik, von Dr. H. Riemann.
Theater, von J. Kürschner.
Gesundheitspflege, von Dr. Gsell-Fels.
Zoologie, von Dr. O. Reinhardt.
Botanik, von Dr. Chr. Luerssen.
Mineralogie und Geologie, von Prof. Dr. Fr. Nies.
Physik und Meteorologie, von Prof. Dr. E. Lommel.
Astronomie, von Prof. Dr. H. Gretschel.
Angewandte Chemie, von Dr. O. Dammer.
Chemische Technologie, von Dr. O. Dammer.
Mechanische Technologie, von G. Brelow.
Erfindungen, von Prof. Dr. H. Gretschel.
Landwirthschaft, von Dr. Eugen Werner.
Gartenbau u. Blumenzucht, von Universitätsgärtner Perring.
Thierheilkunde, von M. Berndt.
Jagd, von Oberförster O. von Riesenthal.
Staatslexikon, von Dr. K. Baumbach.
Strafrecht und Strafprozeß, von Dr. K. Baumbach.
Militärlexikon, von Hauptmann J. Castner.
Handels- und Gewerberecht, von Dr. A. Löbner.
Volkswirthschaft, von Prof. Dr. K. Birnbaum.
Handelsgeographie, von Dr. K. E. Jung.
Handelswissenschaft. — Börsenpapiere.

Der Gedanke der **„Fach-Lexika"** ist dem auf der Hand liegenden Verlangen entsprungen: ein Hilfsmittel zur Hand zu haben, welches gerade das gewährt, was man braucht, und nicht mehr — also eine Sammlung bequemer und billiger Nachschlagebücher, deren jedes ein besonderes Fach in sich begreift und vom Fachmann mit richtigem Verständniß der Vorkenntnisse, welche beim Laien vorauszusetzen sind, verfaßt ist.

So wird Jedermann in Stand gesetzt, für wenige Mark dasjenige Buch sich zu eigen zu machen, welches dem Gegenstand seiner Neigung oder seines Interesses dient und sich einer Ausgiebigkeit und Bequemlichkeit der Belehrung zu erfreuen, wie sie ihm das zehn- oder zwanzigfach theurere Konversations-Lexikon — vielleicht nicht einmal — gewähren würde. Noch weniger aber vermag ihm ein systematisches Handbuch auf das verworrene Durcheinander von Fragen, wie sie das praktische Leben stellt, zu antworten. Da muß, aus dem Zusammenhang genommen, von Fall zu Fall, jede Antwort rund und voll verstanden werden. Deshalb ist für den Praktiker oder Laien die Form des Lexikons, welches nur die möglichst leichte Findbarkeit zur Richtschnur hat, das einzig richtige.

Meyers Fach-Lexika erscheinen in rascher Aufeinanderfolge. Vorbereitet sind sie seit Jahren und jetzt sämmtlich unter der Presse. Ueber jede einzelne Erscheinung wird in diesen Blättern berichtet werden.

Die bereits erschienenen Bände sind in allen Buchhandlungen vorräthig. Der Preis eines Fach-Lexikons ist von 3 bis 6 Mark, je nach Stärke des Bandes.

Verlag des Bibliographischen Institut in Leipzig.

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgeber G. Krols, Generalsecretair in Königsberg i. Pr., 4. Quartal, 18. Jahrgang.

Die **landwirthschaftliche Dorfzeitung** erscheint wöchentlich ½ Bogen stark und bringt in einfacher, leicht verständlicher Sprache **nur solche Mittheilungen,** welche für den Landmann in der **Acker- und Viehwirthschaft, in Haus, Hof und Garten von praktischem Nutzen** sind. Ebenso wird dem Leser jederzeit auf Verlangen Rath und Auskunft ertheilt. (4378

Abonnements werden zum Preise von **75 ₰** pro Vierteljahr bei allen Postanstalten angenommen. (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 No. 2576. Inserate, Preis 15 ₰ pro Petitzeile, finden die weiteste Verbreitung.

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen

Journal-Lesezirkel

empfehle ich zu gefälliger Benutzung. **Eintritt täglich. — Prospecte gratis.** (4458

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig.

CARL BINDEL Danzig Specialgeschäft für Gummiwaaren

Breitgasse No. 17
empfiehlt
Gummi-Wasserkissen!
Gummi-Eisbeutel!
Gummi-Luftkissen Ia!

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die diesjährige Hagelcampagne hat für die Gesellschaft einen günstigen Verlauf genommen. Nach Bestreitung der Entschädigungen u. Verwaltungskosten verbleibt ein Ueberschuss von etwa 195000 Mark. Hiervon fliessen ca. 140000 Mark zum Reservefond, welcher dadurch am Schlusse des Jahres auf ca. 585000 Mark anwächst, ca. 10000 Mark werden der Special-Reserve für unvorhergesehene Ausfälle und Verluste überwiesen, während der Rest von 45000 Mark der Jahreseinnahme pro 1882 zu Gute kommt. — Das Versicherungscapital erreichte die Höhe von nicht ganz 149 Millionen Mk.

Geschwindigkeit und Schönheit. Ein Knopfloch per Minute, Sechzig Knopflöcher per Stunde.

Für das stärkste Tuch



oder den feinsten Battist.

ein Ding der Unmöglichkeit.

Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter.

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum **Ausstechen u. Besäumen von Knopflöchern** zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein **besseres Knopfloch** zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Nähterin, ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. **Verletzen der Finger, Ueberanstrengung der Augen** und ein unvollkommen ausgeführtes **Knopfloch** bei Gebrauch desselben ein Ding der Unmöglichkeit. Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstaunenswerth und giebt dieser **Knopfloch-Arbeiter** allgemeine Befriedigung.

Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitstisch ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht, und hält so lange wie ein Fingerhut.

Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von Postanweisung im Betrage von **M.** 3 für Deutschland und Oesterreich, **M.** 3,50 für andere Länder franco zugesandt. Gegen Nachnahme wird nicht versandt. (1607

Webster Manufacturing Compagnie, London und Paris,
Berlin W., Friedrichstraße 188, I.

Grünberger Weintrauben

noch sehr zurück, auch knapp, nicht v. Ende Septbr. d. per Pfd. 35 ₰ **Backobst. Birnen** 25 u. 30, gesch.: 55, **Delicateß.:** 75, **Aepfel** 40 gesch.: 55, **Kirschen:** sauer u. süß 50, **Pflaumen** 25 und 30, o. Kern, 50, **Leuteobst** 22, Hageb.: 70, **Dampfmus** (Kreide) Pflaumen 40, Schneide 40, Kirschen 50, — Wallnüsse 30—40, Hasel. 50, **Eingel.-Früchte, Gemüse, Gelées,** meist 150, **Fruchtsäfte** 90, Marmel.: 100, **Preisselb.:** 25, süß 50, Weinmostrich 60 ₰ p. ℔. — **Daueräpfel** Btto. Ctr. 6, Borsd. 10, **Kraut** v. Aepf., Birn., Pflaum., 10 ℔ Btto. 4 **M. Preis-Crt.** und **Emball.** gratis. (5075
Ed. Seidel. Grünberg i. Schles.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze
Schmiedegasse No. 10
ein Papier- und Schreibmaterialien-Engros-Geschäft,
verbunden mit der Fabrikation von Düten und Beuteln unter der Firma

Rohleder & Neteband

errichtet haben. Gleichzeitig erlauben wir uns, die geehrte Geschäftswelt darauf aufmerksam zu machen, daß uns die General-Agentur der mehrfach prämiirten
Sächsischen Geschäftsbücher-Fabrik F. W. Kaiser, Plauen i. V.,
übertragen worden ist und sind wir in der Lage, Contobücher in Patentirtem Dratheinband und elegantester Ausstattung einzeln zu Fabrik-Engros-Preisen abzugeben.
Wir bitten unser junges Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichnen unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung (5103
mit aller Hochachtung

Rohleder & Neteband.

Varziner braun Packpapier,
englisch Tauen in Rollen und Bogen,
sowie
sämmtliche Sorten grau Packpapier
empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen. Wiederverkäufern gewähre ich besondere Vortheile. (5063
J. H. Jacobsohn, Danzig.
Papier-En gros-Lager.

Dombau-Loose à 3 M. 50 ₰ bei Theod. Bertling, Gerbergasse 2.

Vorsicht!

Der **„Augenblicks-Drucker"**
D. R. P. No. 14120
ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl, **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der **„Augenblicks-Drucker"** läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen ꝛc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Compl. Apparate mit zwei Druckflächen, No. 1 25/32 cm = M. 15.—, No. 2 28/40 cm = M. 20.—, No. 3 40/50 cm = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge ꝛc. sofort **gratis** und **frei.**
Zittau i. Sachsen.
Steuer & Dammann

T. Kuttenkeuler,
Oliva bei Danzig,
offerirt **franco** Bahn oder Bauplatz
eiserne ⊥ Träger
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
auf Länge geschnitten **ohne** Ueber-Preis.
Gruben- und Pferdebahnschienen.

Oelfarben
1286) offerirt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Damenfilzhüte
wäscht, färbt u. modernisirt schnell und gut (4014
August Hoffmann,
Heilige Geistgasse 26.

Hamburger Lager- u. Havanna-Import-Cigarren
offerirt zu billigen Preisen v. 60 **M.** an per Mille zollfrei bei Einsendung des Betrages oder Postnachnahme (4029
P. Bernhardt,
Hamburg, Alter Steinweg Nr 8.

Der Niederländische Chinawein,
mit und ohne Eisen, von **Kraepelien & Holm,** Apotheker in Zeist, Holland, wird auf's Angelegentlichste allen Schwachen, jung u. alt, empfohlen. Fieber vertreibend, stärkt die Gesundheit, vermehrt den Appetit. Mit Eisen allen Blutarmen und Bleichsüchtigen.

Wissenschaftliche Atteste bekannter Aerzte und Krankenhäuser siehe in den Prospecten. (3413

Depots: in Danzig bei **Bruns,** Apotheker; in Elbing in der **Raths-Apotheke.**

Ganz vorzüglicher
Maschinen-Preßtorf
ist wieder vorräthig in **Hoch-Kelpin** bei Danzig und werden Bestellungen im Comtoir, **Hundegasse 66,** oder per Postkarte an die Administration erbeten.

Wallnüsse,
frische rheinische, versende 5 Kilo franco gegen Nachnahme zu **M.** 3,50.
J. Witteck,
4364) Bacharach a./Rhein.

Feine Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet
Neugarten 36 parterre.

In Groß Kleschkau bei Praust sind **reinblütige Absatzferkel der großen Yorkshire-Race** verkäuflich. Daselbst stehen **drei starke Pferde zum Verkauf.** (5104

---

100 Hammel
60 Oxfordshiredown-Lämmer
stehen in **Wollenthal** bei Skurz zum Verkauf. (4783

Dominium **Zarnowitz** bei Krockow W./Pr. hat noch (5040
50 Mutterschafe
zur Zucht billig abzugeben.

Hotel-Verpachtung in Stolp.
Das F. W. Maaß'sche Hotel soll von sofort verpachtet werden. Reflectanten wollen sich an den jetzigen Besitzer **A. J. Wolffberg** in Stolp wenden. (4794

Stadtgebiet 29 sind wegen Krankheit u. Aufgabe des Geschäfts diverse elegante und solide gearbeitete Wagen u. Schlitten, sowie 6 Hobelbänke und sämmtliches Werkzeug, auch Felgen, Speichen und Bohlen, ein eiserner Sparheerd, ein Kochofen, und eine Mangel zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.

Ebenfalls bin ich gewillt mein Grundstück, in welchem seit 50 Jahren eine Wagenbauerei mit Erfolg betrieben, zu verkaufen. (4905
E. Wilke.

Ein Paar neue silberplatt. Kummetgeschirre
sind Heil. Geistgasse 12, 1 Tr., billig zu verkaufen. Zu besehen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Mein zu **Scharfenberg** im **Danziger Werder** belegenes
Grundstück,
mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und circa 6 culm. Hufen gutes Acker- und Wiesenland, — in einem Plan hart an der Chaussee belegen — beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters und mehrjähriger Krankheit im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, u. ersuche hierauf Reflectirende sich an Ort und Stelle an mich zu wenden. (4933

Die Besichtigung des Grundstücks kann jederzeit stattfinden.
J. G. Dreyer.

Ein eiserner
Füll-Ofen
ist zu verkaufen Brodbänkengasse 26 im Comtoir. (5115

Pfirsiche frisch erhalten, zu haben Langenmarkt 10.

Ein gut erhaltener leichter
Jagdwagen
wird zu kaufen gesucht. Adresse unter B. K. postlagernd Zoppot.

Ein sehr gut erhaltenes (5120
Mahagoni-Schreibesecretär
steht billig zum Verkauf Brodbänkengasse Nr. 25, Comtoir. (5120

Bodenrummel wird gekauft **Häkergasse 48** bei **A. Schwarz.**

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Institut **„Frigga"**, Berlin, Bülowstraße 102 (größ. Inst.) Statut geg. 20-₰-Marke.

Deutsche Reichs-Vacanzen-liste erscheint jeden Sonnabend und weist 100 offene Stellen weibl. u. männl. Pers. kostenfrei direct, ohne Vermittler, nach für Handel, Lehrf., Landwirthsch., Forstf., Civilversorg. städt. u. Communalbeamte u. Handwerker. Zu beziehen; monatl. (5 No.) 2 **M.**, viertelj. (13 No.) 5 **M.** bei Vorausbezahlung v. der Expedition Berlin N., Tieckstraße 1. Probenummer gratis u. franco. (3092

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, findet eine Stelle bei (5108
H. Ed. Axt.

Ein Forstgut
oder schlagbare Waldparzellen werden ges. Adr. E. 65 Hauptpostamt Berlin.

Ein Schriftsetzer,
der auch an der Maschine Bescheid weiß, findet dauernde Stellung in der Buchdruckerei von (5080
Fr. W. Gebauer, Konitz.

Ein tüchtiger Kürschnergeselle, auf Pelzsachen, 2 Mützenarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **J. Herbst, Stolp i. Pomm.** (5082

Agenten.
Eine große Maschinenfabrik sucht gegen Provision Agenten, die derselben nur die Adressen der Reflectanten mitzutheilen hab. Näh. sub P. 324 d. **Haasenstein & Vogler,** Königsberg i. Pr.

Für unser Bankgeschäft suchen wir einen
Lehrling
zum sofortigen Eintritt.
Baum & Liepmann.

Suche für mein Galanterie-, Kurz- und Porzellanwaarengeschäft ein tüchtiges und gewandtes (4973
Ladenmädchen,
welches mehrere Jahre in solchem Geschäft thätig gewesen und gute Zeugnisse nachweisen kann. Eintritt zum 1. Oktober cr.
H. Appelhans,
Osterode Ostpr.

Ein **guter Violinspieler** (Dilettant), wird zum Zusammenspiel gegen mäßiges Honorar gewünscht. Adressen unter 5112 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kochlehrling melde sich Rathsweinkellerküche.

Ein Lehrling findet in einem Engros-Geschäft Engagement.
Adressen unter 5100 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Verkäuferin-Gesuch.
Für ein feines Weißwaaren-Geschäft der Langgasse wird eine junge gebildete Dame aus guter Familie als Verkäuferin gesucht.
Adressen unter 5111 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein in all. Bureau-Arbeiten, Verkehr m. Behörden u. Buchführ geübt. j. Mann m. gut. Handsch. sucht dauernde Stell. als Gehilfe e. Rendanten, Oberförsters, Amtsvorstehers, Gerichtsvollziehers oder Landraths. Derselbe kann e. kl. Caution stell. u. ist bereit Probezeit zu absolviren. Gef. Off. unt. O. 323 an Haasenstein & Vogler, Königsberg in Preußen erbeten. (4975

Ein Commis,
gelernter Materialist und Destillateur, 25 Jahre alt, in verschiedenen Branchen erfahren, mit Buchführung u. Comtoirarbeiten vertraut, sowie mit guter Handschrift versehen, sucht per 1. October cr. oder später, bei soliden Gehaltsansprüchen, anderweitiges Engagement, gleichviel wo und welcher Branche.
Offerten unter 5056 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann wünscht als Theilhaber in ein bereits bestehend. Engros-Geschäft einzutreten, derselbe könnte vorläufig 18 Mille Mark einzahlen. Gef. Offerten unt. L R. 1800 postlagernd Stargardt i. Pommern.

Eine Erzieherin,
welche schon mehrere Jahre mit Erfolg unterrichtet und hierüber Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht jüngeren Kindern auch außer dem Hause Arbeitsstunden oder Privatunterricht zu ertheilen.
Adressen unter 5107 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In einer anständigen Familie findet ein Schüler der höheren Lehranstalten gewissenhafte **Pension** mit eigenem Zimmer und Anschluß an die Familie. Adr. erbeten unter No. 4970 in der Expedition dieser Ztg.

Petershagen an der Radaune 12 ist eine geräumige Wohnung, best. aus 5 Zimmern und Zubehör, Hof, Stall und Garten zu vermiethen. (5058

Schwarzes Meer 13
ist die Saal-Etage v. 3 Zim. u. Zub., Laube i. Gart., z. 1. Oct. zu vermieth.

In einem Coupé II. Cl. des Abendzuges von Dirschau nach Danzig ist Montag ein **Sonnenschirm** mit einem **Regenschirm** vertauscht. Umzutauschen **Hundegasse 113,** 2 Tr. (5121

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.